



Schlaglichter

Nr. 79 - Juni 2008

Olympia - Made in China

Auswertung: Ortstermin Leiterrunde

Jetzt neu Schlaglichter mit - Block

Mitbestimmung in der Jufi-Stufe

 DPSG

Zeitung für

Pfadfinder im Bistum Mainz

Juni 2008

- 13.-15.06.2008 Klausur WE AK Jungpfadfinder
22.06.2008 DL-AK-Tag zum Thema "Kinderschutz", Mainz

Juli 2008

- 14.07.-21.07.2008 WJT, Sydney
29.7.-3.8.08 Meuterei 2008, Westernohe

August 2008

- 29.08.-31.08.2008 Bezirks-Pfadilager Oberhessen
29.08.-31.08.2008 Diözesanlager Planungswochenende, Nieder-Liederbach
31.08.2008 Stiftungs-Golftunier, Gernsheim

September 2008

- 12.-13.09.2008 Ausbildungstag der Kinderstufen, Gernsheim
12.09.-14.09.2008 Modulwochenende 1, BMW-RMH, Mühle Regenbogen. 2
19.-21.09.2008 StaVo-Wochenende, Röderhaid
26.9.-28.9.2008 Bundesstufenkonferenzen

Oktober 2008

- 02.10.-05.10.2008 Bezirks-Roverlager Oberhessen
05.10.2008 Bistumsfest
12.10.2008 Chill out – Abschluss von rbu 08
17.-19.10.2008 Entwicklungs-WE WBK StaVo
24.10.-26.10.2008 Modulwochenende 1, Held on Tour 1
24.10.-26.10.2008 Bezirksversammlung Oberhessen

November 2008

- 14.-16.11.2008 Diözesanleitertreffen
21.11.-23.11.2008 Modulwochenende 2, Held on Tour 2

Dezember 2008

- 07.12.2008 Bundesversammlung, Frankfurt am Main
14.12.2008 Friedenslicht, Mainz

Januar 2009

- 23.01. - 25.01.09 Stukos, Gernsheim

Impressum

Schlaglichter ist die Zeitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Diözesanverband Mainz
Schlaglichter erscheint quartalsweise

Herausgeber:

Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V.
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
für: DPSG Diözesanverband Mainz

Redaktion:

Christina Krüger, Mareike Müller,
Daniel Paetow, Tim Stieffenhofer,
Christian Stamm (verantwortlicher Redakteur)

Script und Layout:

Tim Stieffenhofer

Anschrift der Redaktion:

Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
Tel: 0 61 31 / 25 36 - 29
Fax: 0 61 31 / 25 36 - 95
Email: buero@dpsg-mainz.de
<http://www.dpsg-mainz.de>

Druck:

Caritas-Druckerei, Mainz

Auflage:

900 Exemplare

Papier:

Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

Preis:

€ 1,50

für Mitglieder ist der Preis im Beitrag enthalten

Fotos:

Christina Krüger, Daniel Paetow,
Graham Tappenden, Christoph Menzel,
Diözesanarchiv, Jonas Helmstetter,
Christian Stamm, Stefan Rosenzweig, Manuel
Keiffenheim, Michael Scholl, Norbert Falley, Chris
Schmitt, Marcel Marquardt

Die mit Namen oder Fundorten gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Liebe Leserin, lieber Leser,

als wir die aktuelle Ausgabe der Schlaglichter planten, bewegten uns die Proteste in Tibet und die gewaltsame Niederschlagung. Mit Blick auf den Erscheinungstermin der Ausgabe entstand der Titel: Olympia – Made in China.

Bei Redaktionsschluß waren wir betroffen von den Nachrichten über die Flutkatastrophe in Birma und das Erdbeben in China.

Der Besuch des Dalai Lamas in Deutschland und die Diskussion um Gespräche mit Politikern passt gut zum Thema dieser Ausgabe. Die Ausgabe muss sich auf einige grundlegende Infor-

mationen beschränken.

Im Heft findest du Informationen zur Olympiade, zu Tibet und China. Der Handel mit China und unser Konsum chinesischer Produkte nimmt zu. Auch hier heißt es Augen auf beim Kauf! Die Erzeugung von Produkten durch Zwangsarbeit in Arbeitslagern ist eine feste Größe der chinesischen Wirtschaftspolitik. Als kritische Konsumenten können wir etwas bewirken.

Was ist eigentlich bei der Umfrage beim „Ortstermin Leiterrunde“ rausgekommen? Erste interessante Ergebnisse über Kommunikationswege und Veranstaltungsdesign liegen vor. Die Diözesanleitung hat erste Schritte unternommen,

um die Ergebnisse umzusetzen.

Die Bundesversammlung tagte über Christi Himmelfahrt auf Burg Feuerstein im DV Bamberg. Über Wahlen, Studienteil und Anträge der Bundesversammlung gibt es einen eigenen Artikel.

Manch einer fragt sich vielleicht, wer die neuen Stimmen am Telefon im Diözesanbüro sind. Matthias Kirschenknapp und Johannes Engel stellen sich vor.

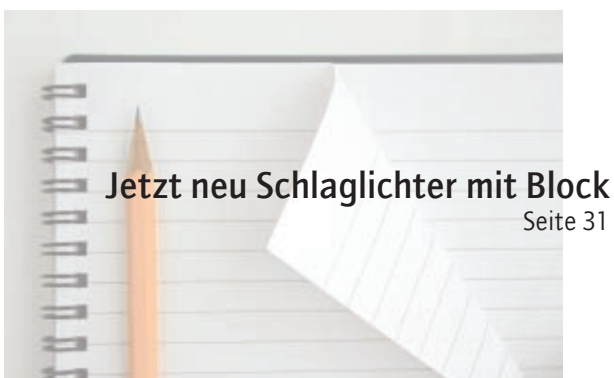
Neues aus den Stufen, Bezirken und Stämmen, sowie die ausführliche Materialecke zum Thema Gaskocher runden die Ausgabe ab.

Eine spannende Lektüre wünscht
Christian Stamm, Diözesankurat

Auswertung: Ortstermin



Leiterrunde
ab Seite 10



Jetzt neu Schlaglichter mit Block
Seite 31



Mitbestimmung in der Jufi-Stufe
ab Seite 25

INHALT

Termine, Impressum.....	2
Editorial.....	3
Gedankensprünge.....	21
Pinnwand.....	35
Anstöße.....	36
Lieblingsspiel.....	32

Schwerpunkt

Eine Welt - Ein Traum.....	4
Was steckt hinter den Olympischen Spielen?.....	5
Tibet - Das Dach der Welt.....	6
Billig durch Schwarzarbeit.....	8
Made in China - Aber nicht die DPSG?.....	9

Aktuelles

DL berät über Konsequenzen der Leiterrundenbefragung.....	10
Bundesversammlung der DPSG tagt im Bistum Bamberg.....	12
Georgs-Medaille für Albert Fastner.....	13
Gelb macht kreativ, grün ist beruhigend!.....	14
MLT - Das unbekannte Wesen.....	15
Gegen Drachen braucht es MUT.....	18
Trage Hut und tue Gutes.....	20

Praktisches

Norbert packt aus.....	22
Heldenzeit für Nachhaltigkeit.....	32

Stufen

MEUTErei - Mainz ist dabei!.....	24
Jufi-Mitbestimmung.....	25
SattGrün geht weiter.....	26
RBÜ 08 - Auftakt in Ferropolis.....	26

Stämme und Bezirke

Der Bezirks-Jufi-Tag RMH 2007.....	28
Gemeinsam Unterwegs.....	29
Ostern im Neuschnee.....	30

Personal

Das neue Büro-Team oder (fast) allein unter Männern... ..	33
---	----

Eine Welt – Ein Traum

Olympia – Made in China

Schon im Vorfeld der Olympischen Spiele erweckt China gesteigertes Medieninteresse. Im August ist es dann so weit. 10.500 Athletinnen und Athleten aus über 200 Nationen messen in 302 Wettbewerben in 28 Sportarten ihre Kräfte. Die XXIX. Olympischen Spiele werden vom 8. - 24. August 2008 in der chinesischen Hauptstadt Peking ausgetragen. Das Motto der Spiele ist „Eine Welt – Ein Traum“. Es sind die ersten Olympischen Spiele, die in der Volksrepublik China stattfinden werden und somit zum fünften Mal in der Geschichte der Olympischen Spiele in einem autoritären Staat.

Die Eröffnungsfeier beginnt am 8. August 2008 um 20:08 Uhr, also am 08.08.08 um 08:08 Uhr abends. In China und vielen ostasiatischen Ländern mit chinesischem Einfluss, wie z.B. Japan und Korea, gilt die Zahl Acht als Glückszahl (Acht klingt im Chinesischen wie Reichtum).

Reichtum durch Olympia

Schon längst weiß jeder: die Olympischen Spiele sind ein großes Geschäft. Zwar geht es auch noch um den Sport, aber der Vermehrung des Reichtums soll er nicht im Wege stehen. Im Vorfeld der Olympischen Spiele wird viel Geld bewegt. Die geplanten Kosten betragen 23 Milliarden Euro für die Infrastruktur und 3,6 Milliarden für die Organisation. Berechnungen gehen davon aus, dass Olympische Spiele die Entwicklung einer Stadt um 10 Jahre voranbringen und ein zusätzliches Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von ca. 0,4% jährlich bedeuten. Auch westliche Firmen verdienen mit. Vor allem beim Ausbau des U-Bahn Netzes, der Telekommunikation und beim Bau des neuen Flughafenterminals, dem größten Gebäude der Welt. So ist z. B. Siemens durch den Bau einer Schnellzugstrecke, zwei neuer U-Bahn Linien,

der Gepäckbeförderungsanlage am neuen Flughafenterminal und Zugangssystemen zu den Stadien mit 1,1 Milliarden Euro dabei.

Unerwünschte Personen und Umsiedlungen

Bewegt werden in China auch viele Menschen von den Olympischen Spielen. Die Zahlen der Zwangsumsiedlungen schwanken zwischen 1,5 Millionen (COHRE, Centre on Housing Rights and Evictions) und 6037 (chinesisches Außenministerium). The Times berichtete im April 2005, dass nicht weniger als 300.000 Einwohner bereits bis Mai 2005 umgesiedelt wurden und zahlreiche Menschen, die gegen die Umsiedlung protestierten, verhaftet worden seien.

Außerdem hat die Pekinger Stadtverwaltung eigene Gesetze erlassen, um Menschen wie Einwohner ohne Wohnberechtigung (der Wohnort wird in China vom Staat zugewiesen), Wanderarbeiter, Bettler und Menschen mit geistigen Behinderungen von der Stadt fernzuhalten. Die Grenzkontrollen und die Überwachung von Nichtregierungsorganisationen sollen verschärft, sowie sämtliche Proteste verboten werden. Außerdem sehen die Gesetze vor, dass Regimekritiker strafrechtlich stärker verfolgt werden.

„Reise der Harmonie“

Für das kommunistisch-kapitalistische Regime Chinas sind die Olympischen Spiele eine Möglichkeit der Selbstdarstellung. Als „Reise der Harmonie“ war der Fackellauf geplant. Der längste Fackellauf in der Geschichte des Fackellaufes. Seit 1936 gibt es den Fackellauf. Während des Fackellaufes kam es zum Auftakt in Griechenland und bei den Etappen in London und Paris zu massiven Protesten gegen Menschenrechtsverletzungen in China und der chinesischen Reaktion auf die

Unruhen in Tibet. Der Fackellauf in San Francisco wurde weitgehend von der Öffentlichkeit abgeschirmt und auf eine andere Route verlegt. Die von Coca-Cola nominierte Läuferin Majora Carter, eine Umweltaktivistin aus der Bronx, zog kurz nach der Übergabe der Fackel eine tibetische Fahne aus dem Ärmel, um gegen die Menschenrechtsverletzungen in Tibet zu demonstrieren. Sofort wurde ihr die Fahne von den mitlaufenden chinesischen paramilitärischen Sicherheitskräften entrissen. Sie selbst wurde gewaltsam von der Route abgedrängt und die Fackel wurde von einem anderen Läufer weitergetragen.

Aus Protest gegen chinesische Menschenrechtsverletzungen sagte die kenianische Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai ihre Teilnahme am olympischen Fackellauf in Tansania ab. Diese Olympischen Spiele hätten keinen verbindenden Charakter mehr, sie entzweiten die Menschen, erklärte Maathai. Die Umweltaktivistin hatte 2004 den Friedensnobelpreis erhalten. Die Fackel sollte auch auf den Mount Everest getragen werden. Die Journalisten, die in das eigens am Fuße des Berges eingerichtete Pressezentrum mit dafür neu erbauter Straße gebracht wurden, saßen über eine Woche fest und erfuhren nichts über den weiteren Hergang der Besteigung des Berges mit der Fackel. Später gab es Hinweise, dass die Besteigung schon 2007 durchgeführt wurde, um im Falle des Scheiterns trotzdem Bilder des „Erfolges“ zeigen zu können.

Boycott?

Ein Boycott der Olympischen Spiele wird es nicht geben. Gegen einen Boycott wird angebracht, dass er vor allem die Sportler treffe, die sich intensiv auf die Wettkämpfe vorbereitet haben. Außerdem könne durch das Interesse der Weltöffentlichkeit mehr für die Menschenrechte getan werden, als durch einen Boycott. Dieses Argument

wurde auch von den Befürwortern der Kandidatur Pekings bei der Vergabe der Spiele angebracht. Die Gegner der Kandidatur Pekings forderten, die Spiele erst an Peking zu vergeben, wenn sich die Menschenrechtssituation in China merklich bessern würde.

Menschenrechte

Zwar versprach die damalige Regierung Chinas, die Menschenrechtssituation zu verbessern, aber die bereits oben geschilderten Maßnahmen von offizieller Seite zeigen, dass es ein leerer Traum war, der wie eine Seifenblase geplatzt ist. Im Gegenteil ist die Pressefreiheit weiter eingeschränkt. Live-Aufnahmen vom Platz des himmlischen Friedens – dem Ort des Massakers von 1989 – sollen verboten werden. Vor der Vergabe der Spiele wurde noch versprochen, dass es keine Einschränkung der Medienberichterstattung und der Bewegung von

Journalisten bis zu und während der Spiele geben werde.

Gold für Menschenrechte

Amnesty international macht mit der Kampagne „Gold für Menschenrechte“ (www.goldfuermenschenrechte.de) auf die weltweit höchste Anzahl von Hinrichtungen (8000 jährlich), auf Folter und die sog. Erziehung durch Arbeit, auf die vielfach praktizierten Haftstrafen ohne Prozess und Urteil, die Verfolgung aus religiösen Gründen sowie die eingeschränkte Medienfreiheit und Internetsensur aufmerksam. Neben der Aufforderung zu Petitionen für politisch Gefangene und einem Katalog zur Einhaltung der Menschenrechte wirbt Amnesty bei Sportlern ein gelbes Armband mit der Aufschrift „Gold für Menschenrechte“ zu tragen und so ein, wenn auch kleines, aber sichtbares Zeichen zu setzen.

Kritik und Zusammenarbeit

An der weiteren wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit China führt kein Weg vorbei. Längst gibt es Produkte, wie z. B. Taschenrechner oder Fernseher, iPods und andere Unterhaltungselektronik, die nur noch in China hergestellt werden. Und auch China ist auf die Zusammenarbeit angewiesen. Deshalb gilt es vor allem auf politischer Ebene immer wieder massiv und offen die Menschenrechtsverletzungen in China anzusprechen. Partner mit Prinzipien werden mehr geachtet, als solche, die ihre Überzeugungen schneller verkaufen als ihre Produkte.

Christian Stamm,
Diözesankurat

Was steckt hinter den Olympischen Spielen?

Die Einführung der Olympischen Spiele der Neuzeit wurde 1894 als Wiederbegründung der antiken Festspiele in Olympia auf Anregung des Franzosen Pierre de Coubertin beschlossen und fanden erstmalig 1896 in Athen statt. De Coubertin wurde 1863 in Paris als Sohn einer Adelsfamilie geboren. Die für ihn vorgesehene Offizierskarriere trat er jedoch nicht an und widmete sich stattdessen lieber der Pädagogik. Studienreisen führten ihn nach Kanada, in die USA und nach England. Er kam schließlich zu der Überzeugung, dass in der Erziehung neue Wege unerlässlich seien und wollte durch die sportliche Ausbildung den ganzen Menschen in der Einheit von Körper, Geist und Seele erfassen und formen.

Er war nach der Niederlage der französischen Truppen im Deutsch-Französischen Krieg (1870/71) der Meinung, dass die mangelnde körperliche Ertüchtigung der Soldaten eine der Hauptursachen dafür war. So setzte

er sich für die verbindliche Einführung des Sportunterrichts an den Schulen ein. Jedoch wollte er auch nationale Egoismen überwinden und zum Frieden und zur internationalen Verständigung beitragen. Die „Jugend der Welt“ sollte sich bei sportlichen Wettkämpfen messen und sich nicht auf dem Schlachtfeld bekämpfen. Die Wiederbelebung der Olympischen Spiele schien in seinen Augen die beste Lösung zu sein, um beide Ziele zu erreichen.

Die Olympische Flagge

Ein weiteres Symbol für die friedliche Idee der Wettkämpfe ist die Flagge die de Coubertin entwarf. Auf der weißen Friedensfahne sind die farbigen Ringe (blau, gelb, schwarz, grün und rot) miteinander verbunden. Seine Idee war, dass man aus der weißen Farbe der Flagge und den Farben der fünf Ringe die Nationalflaggen aller Länder der Welt zusammensetzen kann. Die Anzahl

der Ringe stehen weiterhin für die fünf Erdteile in klassischer Zählweise.

Der Olympische Eid

Bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele wird von einem Sportler oder einer Sportlerin des Gastgeberlandes der olympische Eid gesprochen, stellvertretend für alle Athleten. Mit dem Eid verpflichten sich die Sportler, fair gegeneinander zu kämpfen.

Das Olympische Feuer

Das Olympische Feuer ist ein Relikt aus der Antike. Der faire Wettstreit zwischen Menschen aus allen Ländern, die damals zu Griechenland gehörten, sollte ein Zeichen für den Frieden sein. Deshalb durfte es auch während der Spiele keine Kriege im Land geben. Das Symbol für diesen Frieden ist das olympische Feuer.

Der Olympische Gedanke

Das Besondere an den Olympischen Spielen ist der olympische Gedanke: Wichtiger als das Gewinnen ist das Dabeisein.

De Coubertins Ideale spiegeln sich am besten im Olympischen Credo wider: „Das Wichtigste an den Olympischen Spielen ist nicht der Sieg, sondern die Teilnahme, wie auch das Wichtigste im Leben nicht der Sieg, sondern das Streben nach einem Ziel ist. Das Wichtigste ist nicht, erobert zu haben, sondern gut gekämpft zu haben.“

Viele Kinder und Jugendliche aus der ganzen Welt spielen und erleben Abenteuer zusammen. Sie messen sich in fairen Wettkämpfen, Olympiaden oder Geländespielen. Sie spielen miteinander. Es herrscht Frieden und nicht Krieg. Es geht nicht darum, wer der Beste ist, sondern um das gemeinsame Erleben. Der Weg ist das Ziel. Der Olympische Gedanke und die Idee der Pfadfinderei haben viele Gemeinsamkeiten und Ihre Wurzeln liegen auch gar nicht einmal so weit auseinander. Gerade einmal 11 Jahre liegen zwischen den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit (1896) und dem ersten Pfadfinderlager auf Brownsea Island (1907). So gilt auch knapp 100 Jahre danach für Beides: Hauptsache ich war dabei, denn dabei sein ist alles.

Daniel Paetow, MDR

Tibet – Das Dach der Welt

4000 Meter über dem Meeresspiegel

Die Berichterstattung der Weltpresse zu den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in China 2008 tragen dazu bei, dass der fast vergessene, jahrzehntelange Konflikt zwischen China und Tibet wieder in den Focus der Öffentlichkeit gerät.

Ein kurzer Abriss der Geschichte Tibets

Die Anfänge

Im 7. Jahrhundert heiratete der tibetische König Songsten Gampo eine chinesische und eine nepalesische Prinzessin. Diese führten den Buddhismus in Tibet ein und Songsten erklärte ihn bald darauf zur Staatsreligion.

Die Mongolen

Anfang des 13. Jahrhunderts wurde Tibet ins mongolische Reich, das von Dschinghis Kahn angeführt wurde, eingegliedert. Als Mitte des 13. Jahrhunderts der Enkel Dschinghis Kahns, Kublai Kahn, den mongolisch-chinesischen Kaiserthron (China war kurz nach Tibet annektiert worden) übernahm, begann eine enge Verzahnung zwischen Tibet und den mongolischen Dynastien. Diese sollte über Jahrhunderte hinweg währen.

Vom Buddhismus waren die Mongolen tief beeindruckt, so dass sie den buddhistischen Glauben annahmen; Tibet erlangte zu dieser Zeit große Souveränität – der Dalai Lama, weltlicher und geistlicher Anführer der Tibeter, erhielt umfassende weltliche Privilegien vom mongolischen Kahn.

Die Mandschu

Im frühen 18. Jahrhundert wurden die Mongolen von dem Großreich der Mandschu abgelöst. Auch diese fühlten sich dem tibetischen Buddhismus verbunden. Der fünfte Dalai Lama unterstellte Tibet dem politischen Schutz der Mandschu, so wie es unter den Mongolen schon in der Praxis erprobt worden war. Doch die Autonomie hielt nicht lange. Schnell wandelte sie sich in ein Protektorat, da die Mandschu wegen innenpolitischer Auseinandersetzungen zwischen verfeindeten Klöstern, Provinzfürsten und Adelsgeschlechtern immer öfter eingreifen musste. Erst der 13. Dalai Lama führte Tibet durch eine machtbewusste und kluge Politik langsam wieder in die Eigenständigkeit zurück, bis er – nach dem Zerfall des mandschurischen Reiches 1912 – 1913 Tibet für unabhängig erklärte.

Annektion Tibets durch China

Weichenstellung zur Entmachtung Tibets
1949 endete der chinesische Bürgerkrieg mit dem Sieg der Kommunisten. 1950 besetzen chinesische Truppen unter Mao Zedong das Land. Der 14. Dalai Lama, der heute amtiert, musste 1959 ins Exil flüchten. Die Okkupation Tibets hält bis zum heutigen Tage an.

Die Tibet-Frage

Die Standpunkte:

China: Unabhängigkeitsanspruch Tibets wird nicht anerkannt.

Tibet: Souveränität Tibets soll endlich, in den Grenzen vor 1950/51, anerkannt werden.

Die Annektion Tibets

Ein wichtiges politisches Ziel Chinas war nach der Machtergreifung des chinesischen Revolutionärs Mao Zedong und der Ausrufung der Volksrepublik China am 1. Oktober 1949 die „Heimkehr Tibets ins chinesische Mutterland“. Die geschönte Formulierung einer „friedvollen Befreiung Tibets“ wurde dem Einfall der chinesischen Volksbefreiungsarmee in Tibet vorangestellt. Die UNO enthielt sich zu diesem Vorfall. Tibet musste sich China beugen, da es der chinesischen Waffengewalt nichts entgegenzusetzen hatte. Es kam zu Zwangsverhandlungen,

die in einem 17-Artikel-Abkommen mündeten und nur widerwillig vom Dalai Lama unterzeichnet wurden. Das Abkommen sicherte China die Souveränität über den Staat Tibet. China garantierte Tibet mit dem Abkommen kulturelle, religiöse und weitgehend politische Freiheiten. Diese hielt es aber nicht ein.

Die offene Unterdrückung Tibets

In den 50er Jahren griff China in das politische Leben Tibets stark ein. Eine neue Steuerpolitik wurde eingeführt und in die Sozialstruktur eingegriffen. 1958 bildete sich eine tibetische Guerilla heraus, die offen gegen die chinesische Regierung vorging. 1959 flüchtete der Dalai Lama ins Exil Dharamsala in Indien.

China begann mit einer politischen „Säuberung“. Der Kommunismus wurde zur offiziellen Staatsdoktrin, der Buddhismus unterdrückt.

Die chinesische Kulturrevolution/ Völkermord in Tibet

Ausgelöst wurde sie 1965 unter Mao Zedong, die ihm die Macht sichern und den kommunistischen Klassenkampf radikalieren sollte.

Die „Roten Garden“ – gleichgeschaltete Jugendverbände - begannen unter Maos Führung einen bürgerkriegsähnlichen Feldzug gegen etablierte Funktionäre und Intellektuelle.

Zwischen 1966 und 1969 wurden in

ganz Tibet 6500 Tempel und Klöster geplündert und zerstört. Etwa 1, 2 Millionen Tibeter wurden ermordet, 80 % der buddhistischen Stätten vernichtet, über 93 % der Mönche und Nonnen an der Religionsausübung gehindert. Nach dem Tode Maos kam es zwischen 1987 und 1989 zu erneuten Unruhen im Land, die aber jedes Mal mit Waffengewalt niedergeschlagen wurden. Friedenspläne scheiterten.

Die Tibeter wurden immer mehr zu einer Minderheit im eigenen Land

Identitätsverlust

Durch die zunehmende Säkularisierung, was unter anderem auch am konsumorientierten Zeitgeist liegt, verliert Tibet immer mehr den Zugang zur eigenen Kultur. Immer weniger Tibeter können sich mit ihrem Land identifizieren.

Tibet heute

In der tibetischen Hauptstadt Lhasa kam es seit dem 10. März 2008 zu gewaltsamen Aufständen in der Bevölkerung, der sich auch die Mönche anschlossen.

China unterdrückte diese Aufstände und beharrt auf der Annektion. Ausländische Reporter wurden des Landes verwiesen.

Durch die Olympiade gerät der Konflikt zwischen Tibet und China immer mehr in den Blickwinkel der Öffentlichkeit und wird auch während den Olympischen Spielen kritisch betrachtet.

Christina Krüger, MDR

Statement des Oberhauptes der Exilregierung zu den Vorkommnissen in Tibet und zu Olympia

China betreibe „kulturellen Völkermord“, so Dalai Lama, Oberhaupt der Tibeter. Seitdem die Chinesen Tibet vor fast 60 Jahren annektiert haben, wurden verstärkt chinesische Bauern in der Region angesiedelt. Mittlerweile kann man von einer Minderheit der Tibeter im eigenen Land sprechen. Der Dalai Lama sieht das uralte Kulturerbe als ernsthaft gefährdet an. Obwohl er sich seit Jahren mit seiner Exilregierung für die Autonomie Tibets einsetzt und es immer wieder zu Aufständen Tibets gegen China kommt, spricht er sich dennoch gegen einen Boykott der Olympischen Spiele in Peking aus. China verdiene als bev-

ölkerungsreichstes Land der Welt die Olympischen Spiele. Vorwürfe seitens der chinesischen Führung, er wolle die Olympischen Spiele in Peking für das Streben nach einer Unabhängigkeit Tibets missbrauchen, wies er zurück.

Auch in Deutschland sorgt der Dalai Lama für großen Wirbel, vor allem bei den Politikern. Sein Aufenthalt in Deutschland vom 14.05.2008-20.05.2008 verunsichert gerade die politische Führungsspitze, da sie eine Verschlechterung des chinesisch-deutschen Verhältnisses befürchtet. Inwiefern der Aufenthalt Dalai Lamas

sich politisch nun tatsächlich auswirkt bleibt abzuwarten.

Christina Krüger, MdR

Lebensregel des Dalai Lama:

Befolge grundsätzlich die folgenden drei Regeln:
Denke (weil große Liebe und große Ziele große Risiken in sich bergen) an
- Respekt für Dich selbst
- Respekt für andere und
- Respekt (Verantwortung) für alle Deine Handlungen.

Billig durch Zwangsarbeit

„Made in China“ oft mit Zwangsarbeit verbunden

China unterhält mit dem Laogai-System (Laogai = Reform durch Arbeit) das weltweit größte System von Umerziehungs- und Arbeitslagern. Dort werden auch politisch Andersdenkende, Angehörige ethnischer Minderheiten wie Tibeter, Mongolen und Uiguren sowie Angehörige religiöser Minderheiten, Christen und besonders auch Falun-Gong-Anhänger inhaftiert. Den Profit durch die Ausbeutung der Arbeitssklaven plant die chinesische Wirtschaftspolitik fest ein.

Inhaftierung ohne Prozess

Dazu kommt, dass in China weiterhin die Administrativstrafe verhängt werden darf. Das bedeutet eine lokale Behörde und nicht etwa ein Richter, darf anordnen, dass ein Mensch bis zu vier Jahre lang gefangen gehalten wird. Diese Strafe wird für Kleinkriminelle wie

auch politische Kritiker und Angehörige von Religionsgemeinschaften genutzt und sie werden ohne rechtsstaatliches Verfahren inhaftiert.

Die Zahl der Gefangenen schwankt zwischen 200.000 (offizielle chinesische Angabe) und 4-6 Millionen (Laogai Research Foundation). Es gibt über 1000 Gefängnisse, Arbeitslager und angebliche psychiatrische Kliniken in denen die Inhaftierten festgehalten werden. Seit der Errichtung der Lager 1957 sind zwischen 40 und 50 Millionen Menschen darin umgekommen.

Tod wird einkalkuliert

Neben politischer Gehirnwäsche werden die Gefangenen zu harter unentgeltlicher Arbeit gezwungen, bis zu 16 Stunden täglich, 7 Tage die Woche, bei nur 3 bis 4 Feiertagen im Jahr. Die Arbeit wird von den Häftlingen, zu denen auch Minderjährige zählen, in Fabriken, Landwirtschaftsbetrieben und Minen verrichtet. Neben dem Verstoß gegen

das Verbot der Zwangsarbeit kommt es dabei auch systematisch zum Verstoß gegen das Verbot der Kinderarbeit. Die Haft- und Arbeitsbedingungen sind dramatisch. Häftlinge werden zum Umgang mit toxischen Chemikalien ohne Schutzbekleidung oder zur Arbeit in mit Asbest verseuchten Minen gezwungen, in denen die Sicherheitsvorkehrungen unzureichend sind. In den Lagern existiert keinerlei Arbeitsschutz.

Die Häftlinge werden auf unterschiedlichste Art gefoltert. Ihr Tod infolge von Unterernährung, Überarbeitung, Erschöpfung und Folter wird billigend in Kauf genommen. Außerdem gibt es Berichte über illegale Organentnahmen an Häftlingen. Zudem herrscht eine hohe Selbstmordrate unter den Häftlingen.

Bundestag und US-Kongress verurteilten Laogai

Sowohl der US-Kongress (16. Dezember 2005 mit 413 zu 1 Stimmen) als auch

Made in China – aber nicht die DPSG!?

der Deutsche Bundestag (10. Mai 2007, alle Parteien außer Die Linke) haben das System verurteilt. Der Bundestag hat die Bundesregierung mit einem 8 Punkte Katalog dazu aufgefordert, die Zustände in den Laogai-Lagern weiterhin zu verurteilen, die Volksrepublik China zur Schließung der Einrichtungen aufzufordern, das Laogai- System im Rahmen des deutsch-chinesischen Rechtsstaatsdialogs sowie des EU-China-Menschenrechtsdialogs weiterhin zur Sprache zu bringen, sich auf internationaler Ebene (UN) für das Thema einsetzen und die deutsche Wirtschaft darüber aufklären.

Kritischer Konsum gefordert

Die Abgeordneten forderten die deutsche Wirtschaft zu mehr Transparenz auf und ebenso die Verbraucherverbände, sich des Themas anzunehmen, damit die Konsumentinnen und Konsumenten die Möglichkeiten erhalten, die Augen aufzumachen und Produkte aus den Arbeitslagern zu boykottieren. Konsumentinnen und Konsumenten sind wir alle. Die Verbrauchermacht liegt bei uns.

Christian Stamm,
Diözesankurat



VorStandPunkt: Kommentar
von Sabine Eberle

Made in China – da brauchen wir uns als Pfadfinder keine Gedanken zu machen. Aus Deutschland stammt die Pfadfinderidee zwar auch nicht, aber doch zumindest aus Europa. Doch wie sieht es in unserem Alltag aus? Wisst ihr, welche Dinge, die ihr habt, aus China kommen? Kaum ein Haushalt hat heutzutage keine Produkte aus China, ob es der Fernseher, der Computer, Spielsachen, Handys und vieles andere mehr ist. Und wenn es nicht das gesamte Produkt ist, so sind es oft Teile davon, die man als Verbraucher gar nicht mehr zuordnen kann, aus welchem Land sie letztlich stammen.

Wenn ich „Made in China“ höre, dann fallen mir zuerst die Presseberichte der letzten Zeit ein, in denen über Spielsachen aus China berichtet wurde, die aufgrund von giftigen Bestandteilen zurück gerufen worden sind. Aber auch Berichte über schwierige, ja mitunter menschenverachtende Arbeitsbedingungen, unter denen Konsumartikel produziert werden. Als Konsumentinnen und Konsumenten ist es fast unmöglich zu erkennen, welcher Artikel unter gerechten Arbeitsbedingungen hergestellt wurde und welcher nicht. Das trifft nicht nur auf China zu, sondern auch auf viele

andere Länder.

Was also tun? Kritisch konsumieren wäre eine Möglichkeit, soweit es uns möglich ist. Das ist nicht immer einfach und fordert uns auf, selbst aktiv zu werden und sich zu informieren. Dass wir damit Erfolg haben können zeigt uns der Verzicht auf Coca-Cola-Produkte. Kontrovers wurde im letzten Jahr darüber diskutiert, ob der Verzicht der richtige Weg ist. Rückblickend kann man sagen, dass der CC-Konzern sehr wohl auf uns aufmerksam geworden ist und Gespräche zwischen ihm und dem BDKJ stattgefunden haben und auch weiterhin stattfinden, da die Vorwürfe noch nicht aus dem Weg geräumt sind. Wenn ich als Konsument entsprechend mein Kaufverhalten ändere, dann hat das Auswirkungen – manchmal nur im Kleinen, aber auch das ist ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Wir als DPSG'ler sind gefordert! Nehmt Eure Macht und Verantwortung als Konsumenten und Konsumentinnen wahr. Achtet beim Kauf und Verkauf von Produkten, unter welchen Produktions- und Arbeitsbedingungen sie hergestellt worden sind. Kauft Waren aus regionalen, klein- und mittelständischen Produktion sowie Importprodukte aus dem fairen Handel. Anstrengend und unbequem ist das allemal – aber als Pfadfinder sollten wir uns dafür nicht zu bequem sein. Wäre das nächste Lager nicht Anlass genug? Oder wäre das nicht eine Möglichkeit in einer der nächsten Gruppenstunde das Konsumverhalten genauer unter die Lupe zu nehmen und zu thematisieren – unter www.dein-geld-regiert-die-welt.de findet ihr verschiedene Anregungen und Informationen.

Sabine Eberle,
Diözesanvorsitzende

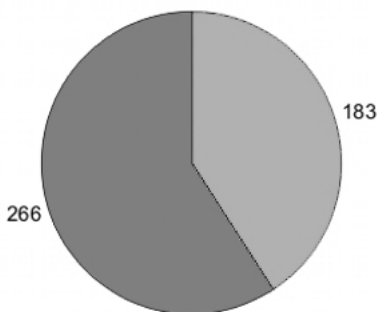
MADE IN CHINA

DL berät über Konsequenzen der Leiterrundenbefragung

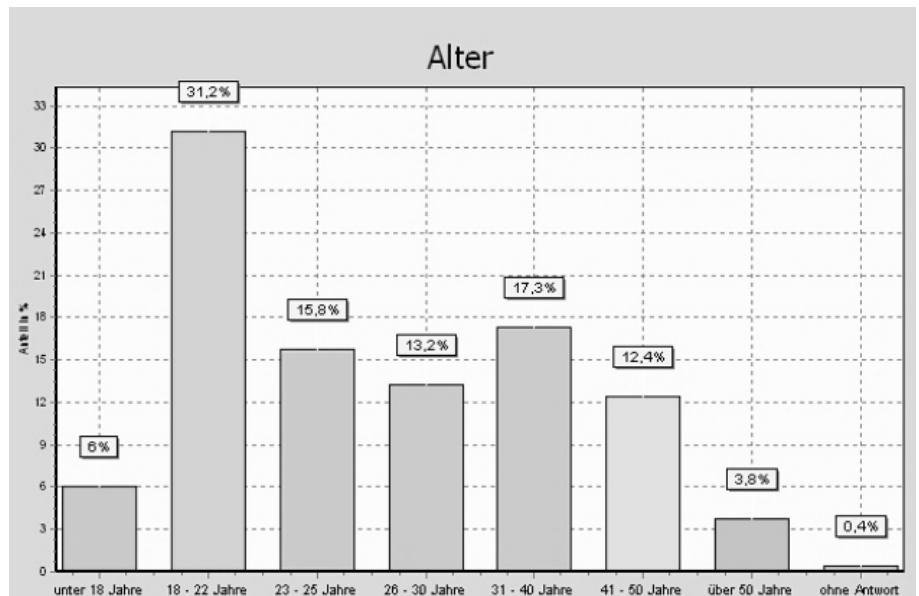
Projekt „Ortstermin Leiterrunde“ liefert erste Ergebnisse

Zur Erinnerung: Von Dezember 2007 bis März 2008 besuchten die Mitglieder der Diözesanleitung die Leiterrunden aller Stämme und Siedlungen des Diözesanverbands Mainz. Der Anlass war, mittels eines Fragebogens zu ermitteln, welche Ausbildungsangebote für den Leiter und die Leiterin vor Ort interessant sind, von welchen Faktoren deren Besuche abhängen und wie die Diözesanebene Informationen über ihre Veranstaltungen am sinn- und wirkungsvollsten an die Leiterin und den Leiter bringt.

Erfassungsquote



Von 449 Leiterrundenmitgliedern wurden 266 mit Fragebögen erfasst. Das sind 59%!



Besucht wurden 37 Leiterrunden und während der Besuche wurden 266 Fragebögen ausgefüllt, womit wir etwas mehr als die Hälfte aller Leiterinnen und Leiter erreicht haben. Viele Leiterrundenmitglieder begrüßten es, einmal detailliert Rückmeldung geben zu können und natürlich dienten die persönlichen Besuche der Diözesanleitung auch dem Kontakt.

Nachdem die Fragebögen im Diözesanbüro zurück waren, wurden die Antworten in ein Programm zur Auswertung von Umfragen eingegeben. Die so gesammelten Daten wurden anschließend von Mitarbeitern der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Uni Münster ausgewertet und in der Diözesanleitung beraten und diskutiert.



Hier wollen wir Euch nun einige der Ergebnisse präsentieren und erste Schlußfolgerungen benennen, die die Diözesanleitung erkannt oder beschlossen hat. Denn das Ganze soll natürlich auch zur Verbesserung dienen.

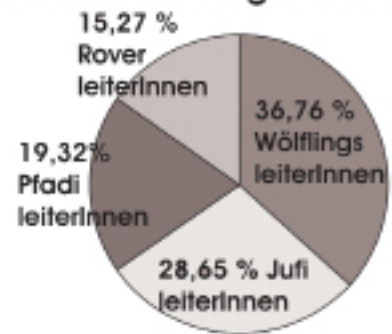
In NaMi gemeldete Leiterinnen und Leiter gibt es 662, laut der Umfrage ist die Zahl der wirklich Aktiven etwas geringer, nämlich 449, von denen wir 266 Personen erreichten. Es wurden 174 Leiter und 90 Leiterinnen befragt. Gut ein Drittel der befragten Personen sind im Alter von 18 bis 22 Jahren. Ein weiteres Drittel ist im Alter zwischen 22 und 30. 33,5 % der Befragten sind 31 Jahre und älter. 37,2 % der Befragten sind berufstätig (Vollzeit) und 36,8 % in Schule oder Studium. Die Anzahl der Leiterinnen und Leiter nimmt mit den älteren Stufen erwartungsgemäß ab. Interessant ist zu bemerken, dass die meisten im Team leiten, nur 8,7 %² gaben an, alleine eine Gruppe zu leiten. Neben der DPSG engagieren sich mehr als die Hälfte der befragten Personen noch in

anderen ehrenamtlichen Aufgaben.

Ein großer Teil der Fragen bezog sich auf die verschiedenen Medien, mit denen der Diözesanverband auf seine Veranstaltungen aufmerksam macht, vorrangig sind dies die Homepage (www.dpsg-mainz.de), die Schlaglichter (die hältst Du in der Hand) und der Newsletter (Anmeldung über die Homepage). Mehr als zwei Drittel der Befragten lesen die Schlaglichter regelmäßig, sie werden meist als Informationsmittel für Geschehnisse innerhalb des Verbandes wahrgenommen, für die Hälfte der Leser und Leserinnen sind aber auch die Inhalte und Gruppenstundenhilfen von Interesse.

Drei Viertel der Leiterinnen und Leiter im Diözesanverband kennen die Homepage, mehr als 40 % der Befragten nutzen sie regelmäßig. Von den Personen, die Schlaglichter und Homepage nicht nutzen, gab ein Großteil an, sie nicht zu bekommen oder nicht davon zu wissen. Hier überlegt die Diözesan-

Leiterverteilung nach Stufen



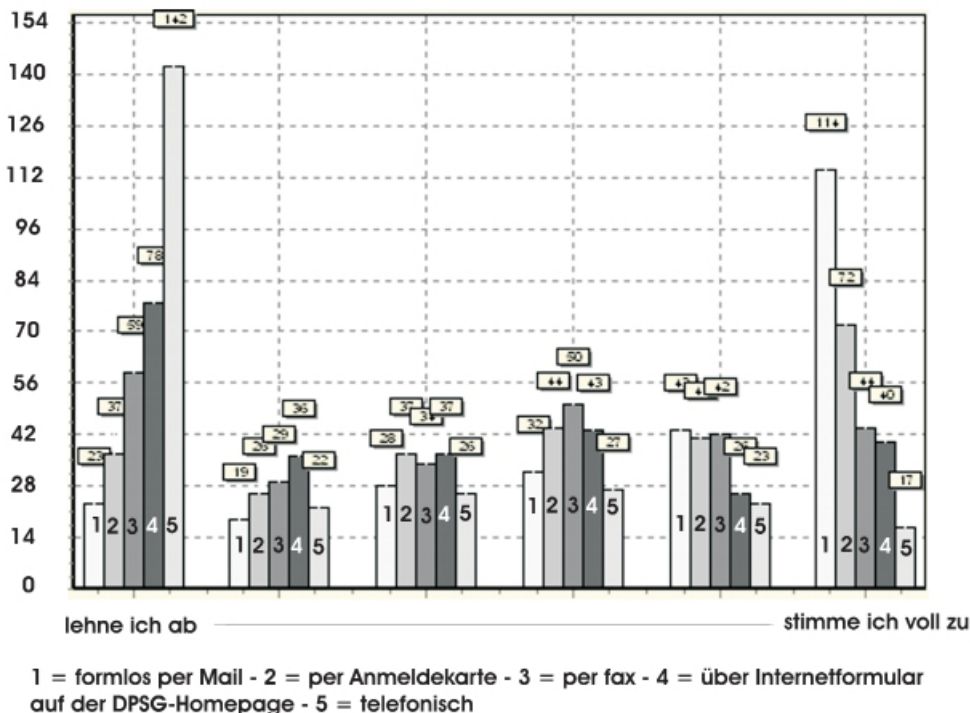
leitung Schritte, um alle Leiterinnen und Leiter zu erreichen. Großes Problem dabei ist, dass alle unsere Kontaktdaten aus NaMi, der Mitgliederdatenbank auf Bundesebene stammen. Die Daten dort werden jedoch oft nur unzureichend von den Administratoren der Stämme gepflegt, weil ihnen selbst oft Eure neuen Daten fehlen. Mailadressen und Telefonnummern wechseln schnell und es gibt für uns wenig Möglichkeiten, diese Leiterinnen und Leiter noch zu erreichen.

Bei der Gestaltung von Ausbildungsveranstaltungen ist nach Meinung der befragten Leiterinnen und Leiter die Veranstaltung am Wochenende immer noch die Lösung der Wahl. Feiertage und Termine unter der Woche wurden größtenteils abgelehnt. Auch das Angebot halber Wochenenden fand Zustimmung, so wie es ja schon mit dem Lebensweltentag der Stufen praktiziert wird. Anmeldung und Anmeldeverfahren müssen einfacher gestaltet werden. Hier hat die Diözesanleitung schon Schritte unternommen.

Die Diözesanleitung wird sich weiterhin mit den Ergebnissen der Umfrage befassen und auch die Arbeitsgruppen und Arbeitskreise werden schauen, was man den Zahlen so ansehen kann. Wir werden weiterhin in den Schlaglichtern berichten, nächste Ausgabe dann mehr.

Christoph Menzel, Bildungsreferent
Marcel Marquardt, Diözesanvorsitzender

Bevorzugte Anmeldemöglichkeiten



Bundesversammlung der DPSG tagt im Bistum Bamberg

Anträge, Studien und Wahlen

Amt des Bundesvorsitzenden vakant, Ute Theisen bleibt ein weiteres Jahr im Amt

Auf der diesjährigen Bundesversammlung standen zwei der wichtigsten Ämter in der DPSG zur Wahl an. Nach dem Rücktritt von Tobias Miltenberger nach zwei Jahren aus dem Amt des Bundesvorsitzenden sollte ein Nachfolger gewählt werden. Von den zwei Kandidaten zog Alexander Fischold, ehemals Diözesankurat München-Freising, seine Kandidatur schon eineinhalb Wochen vor der Bundesversammlung zurück. Tobias Then, Diözesanvorsitzender aus Fulda, trat dann zur Wahl an, wurde auch gewählt, jedoch nur mit 41 Ja-Stimmen gegenüber 40 Nein-Stimmen. Nach einiger Bedenkzeit entschloss sich Tobias, die Wahl nicht anzunehmen, er sei angetreten, um im Verband etwas zu bewegen und nicht nur zu „kämpfen, kämpfen, kämpfen“. Damit bezog er sich auf die vielen Widerstände und Fragen, denen er im Vorfeld der Wahl bei einigen Mitgliedern der Bundesversammlung begegnet ist. Nun ist eine zusätzliche Bundesversammlung im Dezember geplant.



Erfreulicherweise konnte das Amt der Bundesvorsitzenden durch Ute Theisen wiederbesetzt werden. Obwohl offiziell für drei Jahre gewählt, kündigte Ute ihren Rücktritt für in einem Jahr an, sie wolle eine gute Übergangszeit ermöglichen und Dinge aus ihren bisherigen zwei Amtszeiten gut zu Ende bringen. An dieser Stelle möchten wir Ute Theisen, Tobias Miltenberger und Tobias Then für ihre Zukunft und ihre Arbeit in und mit der DPSG Gottes reichen Segen und Erfolg wünschen.

Neben diesen und weiteren Wahlen beschäftigte sich die Bundesversammlung in einem Studienteil mit der SINUS-Mileustudie, die, vom BDKJ in Auftrag gegeben, nun auch der Öffentlichkeit präsentiert wurde. In der Studie wurden Jugendliche und Kindern aus unterschiedlichen sozialen Umgebungen interviewt und nach charakteristischen Werte- und Lebensvorstellungen in Milieus eingeteilt. Nun ist es an den

Verbänden des BDKJ und damit eben auch an der DPSG, zu entscheiden, inwiefern man sich auch Milieus annähern und öffnen will, die der katholischen Jugendverbandsarbeit eher fern sind. Man stellte sich in Kleingruppen die Frage, durch welche Maßnahmen wir attraktive Angebote für mehr Jugendliche schaffen können, um sie für das Pfadfinden zu begeistern.

Auch Anträge gab es dieses Jahr wieder reichlich. Es wurden Positionen und Konzepte verabschiedet, die sich mit der Mitbestimmung innerhalb der DPSG, der kirchenpolitischen Positionierung und dem politischen Handeln unserer Mitglieder befassen. Verschiedene Anträge befassten sich mit der Umsetzung des Ausbildungskonzeptes in der DPSG. Das nun schon ein paar Jahre sich in Erprobung befindliche Modulkonzept wurde nach den Rückmeldungen aus den Diözesen überarbeitet und auf der Bundesversammlung von der Bundeslei-



Georgs-Medaille für Albert Fastner



tung verändert verabschiedet. Die Jahresaktion 2009 wurde festgelegt, sie beschäftigt sich mit der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen.

Auch das Thema Coca-Cola wurde erneut diskutiert. Es gab im letzten Jahr erste Reaktionen des Coca-Cola-Konzerns und einige Gespräche zwischen Bundesvorstand und Mitarbeitenden des Konzerns. Die auf der letzten Bundesversammlung erhobenen Vorwürfe konnten nicht aus der Welt geschafft werden, somit bleibt der Aufruf zum bewußten Verzicht auf Produkte des Coca-Cola-Konzern weiterhin bestehen.

Weitere Infos, die Berichte und Antragstexte finden sich auf der Bundes-Homepage:
www.dpsg.de/aktivdabei/bv71

Marcel Marquardt,
Diözesanvorsitzender

Auf der Mitgliederversammlung des Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V. wurde Albert Fastner vom Diözesanvorstand die Georgs-Medaille verliehen. Albert Fastner hat auf verschiedenen Ebenen der DPSG gearbeitet und gewirkt, er war Bundesvorsitzender und hat in den letzten Jahren als Vorsitzender des Verwaltungsrates die Arbeit der Diözesanleitung maßgeblich unterstützt und begleitet. Mit der diesjährigen Mitgliederversammlung ist er von seinem Amt als Vorsitzender zurückgetreten, er wird den Verwaltungsrat und die DPSG aber auch weiterhin aktiv und beratend unterstützen. Für sein Engagement und seine herzliche und menschliche Art, sich in die Arbeit der DPSG einzubringen, möchten wir ihm auch an dieser Stelle, auch im Namen des e.V.-Vorstands und der Diözesanleitung, ein herzliches „Danke schön“ sagen.

Sabine Eberle, Marcel Marquardt, Christian Stamm (Diözesanvorstand)

Gelb macht kreativ, grün ist beruhigend!

Viele neue Erkenntnisse gab es beim
Einstiegs-/Modulleitungstraining in Dreifelden



Auch Auszubildende brauchen Ausbildung – logisch! Und deshalb veranstaltete das Mainzer AusFALL-Team Ende April zum ersten Mal ein kombiniertes Einstiegs- und Modulleitungstraining in Dreifelden im Westerwald. Ziel dieses Trainings war es, Modulteamer und StaVos fit zu machen und ihnen Hilfestellung zu geben bei der Umsetzung des neuen Woodbadge-Ausbildungskonzeptes auf Stammes-, Bezirks- und Diözesanebene.



Nach einigen Kennenlernrunden am Freitagabend starteten die 22 Teilnehmer am Samstagmorgen mit einer gemeinsamen Morgenrunde ins Programm. Danach ging es in die beiden Gruppen. Die 10 Teilnehmer des Einstiegstrainings, setzten sich während des ersten Teils des Programms intensiv mit dem Thema Moderation auseinander. Sie sprachen über die Unterschiede zwischen Moderation und Gesprächsleitung und vertieften das Gelernte anhand von praktischen Übungen. Natürlich bekamen die Teilnehmer auch viele hilfreiche Methoden mit an die Hand und tauschten sich darüber aus, wie man Inhalte und Ergebnisse ansprechend und wirkungsvoll visualisiert (siehe Titel!). Es sollte aber nicht nur bei der grauen Theorie bleiben. Im Anschluss daran bekamen die ET-Teilnehmer die Aufgabe – ganz im Sinne von „Learning by doing“ - in vier Kleingruppen innerhalb von zwei Stunden einen Ausschnitt aus einem der Einstiegsakte vorzubereiten und diesen anschließend in der Gruppe

durchzuführen. Nach jeder Präsentation bekamen die Vortragenden direkt ein Feedback von den anderen Teilnehmern und den Teamern darüber, wie sie auf die Gruppe wirkten, wie ihre Ausbildungsveranstaltung „ankam“ und ob die gewählten Methoden passend waren.

Das Modulleitungstraining verlief ähnlich. Nur wählten die Teamer hier die intensivere Methode des Videofeedbacks, welche zu einer noch tieferen (und den Gesichtern nach zu urteilen auch anstrengenden) Reflexion führte.

Abgerundet wurde der Samstagabend durch einen besinnlichen Gottesdienst mit Christian Stamm. Danach begann dann der gemütliche Teil mit Grillen und Gesang am Lagerfeuer. Einige tauschten sich zwischen Steaks und deutschen und schottischen Getränkesspezialitäten noch bis spät in die Nacht aus - kollegiale Beratung eben!



Am Sonntag wurden dann noch die letzten beiden „Akte“ gehalten und nachbesprochen. Da das Zeitmanagement der Gruppe einfach nur top war und die ET-Teilnehmer keine ;) Pausen machten, konnte das Programm pünktlich mit einer gruppeninternen Reflexion abgeschlossen werden.



Alles in allem war es ein sehr geniales Wochenende, von dem so manch einer sicher noch eine ganze Weile lang schwärmen kann.



Dank gebührt vor allen den Teamern, die mit ihren großen und kleinen Tipps jeden methodisch und persönlich weiterbrachten und uns zu wahren MPs (Methoden- und Moderationspärsten) werden ließen ... und natürlich Marcel, der das ganze Wochenende über leckeres Essen für uns zauberte!

Nadine Berlenbach und Florian Geis

MLT, das unbekannte Wesen?

Ich soll zum MLT kommen, hat man mir gesagt, das wäre ganz toll, hat man mir gesagt. Aber MLT, was ist das eigentlich? Modulleitungstraining, wenn sich das mal nicht anstrengend anhört, TRAINING! Ich habe doch schon (Woodbadge-) Module geteamt und zahllose andere Veranstaltungen noch dazu, wofür braue ich dann noch ein Training?"

Dies, oder Ähnliches könnte einem potentiellen Teilnehmers des MLT beim Lesen der Einladung zu selbigem durch den Kopf gegangen sein. Angemeldet haben sich dann jedenfalls doch noch genug, um das MLT vom 25.04.-27.04.08 in Dreifelden im Westerwald stattfinden zu lassen (gemeinsam mit dem Einstiegs-training). Um die Frage zu beantworten: Das Modulleitungstraining richtet sich an all diejenigen, die auf Bezirks- oder Diözesanebene Modulausbildung machen. Es geht dabei vor allem darum, seine Kompetenzen als Teamer zu erweitern und kritisch zu hinterfragen. Selbst die erfahrensten Teilnehmer des MLT können dabei noch was lernen.

Am Freitagabend ging es dann zunächst mit dem obligatorischen kennen lernen los (nachdem wir uns mit Speis und Trank gestärkt haben), denn auch wenn viele bekannte Gesichter dabei waren, es haben auch ein paar „Neulinge“ den Weg nach Dreifelden gefunden, und sogar Teilnehmer aus anderen Diözesen konnten bei uns noch was lernen.

Schwarzenegger, Mutter Theresa, Buddha und Napoleon scheinen auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam zu haben. Stimmt auch - fast, bis auf die Tatsache, dass sie alle in gewisser Weise Vorbilder sind. Sie nennen zwar ganz unterschiedliche Eigenschaften ihr Eigen, aber von jeder dieser Persönlichkeiten kann man sich als Leiter irgendetwas abgucken. Und genau darum ging es in der ersten Arbeitseinheit des MLT am Samstagmorgen, einfach mal zu analysieren, was diese Persönlichkeiten ausmacht, und welche ihrer Eigenschaften auch für uns als Leiter von Ausbildungsveranstaltungen wichtig sind, und welche vielleicht eher nicht.





Eine andere interessante Methode und eine witzige Erfahrung zugleich, war das gemeinsame Malen von Bildern in Zweier-Teams. Gut, klingt nicht weiter kompliziert, wenn man mal von mangelndem Talent einiger Teilnehmer absieht, aber wenn dies mit einem gemeinsam geführten Stift geschehen soll und dann auch noch schweigend, wird die Sache schon etwas kniffliger. Auch wenn der künstlerische Wert der so entstandenen Werke in Frage gestellt werden kann, haben letztlich alle die Aufgabe, Wald, Zelt und Pfadfinder zeichnerisch darzustellen, mit einem gemeinsamen Künstlernamen zu unterschreiben und auch noch selbst zu benoten, gemeistert!

Nachdem wir dann unsere Lernziele für uns definiert haben, wurden wir langsam aber sicher auf das vorbereitet, was uns am Nachmittag erwartete.

„Oh Gott, da steht eine Videokamera, was die damit wohl vorhaben??“ mag so manch einer schon am Vormittag gedacht haben, und tatsächlich, damit hatten DIE (das AusFALL-Team) dann auch tatsächlich was vor: Ein Video-Feedback! Klingt gefährlich, ist es aber nicht, sondern nur eine sehr gründliche Methode, das Wirken von Teamern auf die Teilnehmer, wenn sie eine Ausbildungsveranstaltung leiten, mal genauer zu beleuchten. Die Aufgabe bestand darin, sich ein Ausbildungsthema auszusuchen und in 3er-Teams eine Ausbildungseinheit mit dieser Thematik zu ersinnen und mit den restlichen Teilnehmern als Auditorium durchzuführen. Es ist sicher nicht ganz einfach, relativ spontan, unter Zeitdruck und mit einem nicht eingespielten Team eine solche Einheit vorzubereiten

und durchzuführen, aber dennoch ist dies allen angemessen gelungen. Diese Einheiten wurden gefilmt, und nachdem alle Teams fertig waren und eine kurze Selbsteinschätzung ihrer Darbietung abgegeben hatten, wurden die Videos von allen Teilnehmern sowie den MLT-Teamern genauestens analysiert.

Zeitplan hin, Zeitplan her, Zeitpläne sind dafür da, nicht eingehalten zu werden ... nein, das ist natürlich eine böartige Interpretation von Zeitplänen, aber dass es bei einer Veranstaltung, wie dem MLT passieren kann, dass der Zeitplan geringfügig vom Soll abweicht, ist sicherlich nichts Ungewöhnliches. Die Feedbackrunde, bei der jeder der jeweils vortragenden Teams von je zwei Mitteilnehmern genauestens beobachtet wurden, war so ergiebig, dass der Zeitplan geringfügig gestreckt werden musste. Das war aber auch gut so, denn ich denke, für jeden einzelnen Teilnehmer waren die Erkenntnisse dieser Methode sehr hilfreich, nicht nur für die zukünftige Arbeit als Modulteamer, sondern auch im täglichen (Berufs-)Leben.

Aber das Wochenende bestand natürlich nicht nur aus Arbeitseinheiten. Am Samstagabend gab es zunächst einen schönen gemeinsamen Gottesdienst von unserem Diözesankuraten Christian Stamm, und anschließend einen gemütlichen Abend beim Grillen und Singen am Lagerfeuer.

Ok, ich gehöre zu den Leuten, die ähnlich Gedanken hatte, wie die oben zitierten. Aber das konnte mich nicht abhalten, mich für das MLT anzumelden, denn



„Na ja, wird schon Spaßig werden, war ja bisher auch immer so, wenn ich mich innerhalb der DPSC habe ausbilden lassen, warum sollte das MLT da eine Ausnahme machen?“



Und ich muss für mich feststellen, dass sich das Wochenende, so anstrengend es auch gewesen sein mag, auf alle Fälle gelohnt hat. Dass Spaß immer fester Programmbestandteil unserer Veranstaltungen ist, hat sich auch in diesem Fall wieder bewahrheitet! Bleibt mir nur noch, dem AusFALL-Team, insbesondere Kerstin, Benny und Sabine, die sich speziell um das MLT gekümmert haben, danke zu sagen, für so ein lehrreiches, unterhaltsames und angenehmes Wochenende!!

Norman Möller,
Diözesan-Jungpfadfinderreferent







MUT TUT GUT

**... gegen die Drachen
uns'rer Zeit!**

**Motto des Diözesanlagers 2009
mit 15. bis 21. August, in Schwangau/Allgäu
mit 1000 Pfadfinderinnen und Pfadfindern
des Diözesanverbands Mainz.**

Gegen Drachen braucht es Mut !

Diözesanleitung beschließt das Motto des Diözesanlagers 2009

Oft wurde in letzter Zeit gefragt, ob denn nicht „gegen die Drachen uns’rer Zeit“ schon das Motto des Lagers wäre. Und so ein bißchen stimmt das auch, denn das Anliegen der Diözesanversammlung war es, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Diözesanlagers sich auf die Fahnen schreiben, Georg nachzufolgen und gegen die kleinen und großen Drachen der Welt anzugehen. Darum soll sich das Lager drehen. Nur einen kurzen Namen, den brauchte es noch. Und so sind dem Aufruf der Diözesanleitung auch einige gefolgt und haben Vorschläge für das Lagermotto gemacht.

Die Diözesanleitung hat die Vorschläge gesammelt, Vorzüge und Nachteile gesammelt, diskutiert und dann beschlossen, dass es heißen soll „Mut tut gut – gegen die Drachen uns’rer Zeit“. Mut ist eine der Eigenschaften, die man Pfadfindern zuspricht. Gegen Drachen anzukämpfen, ja sie sogar erst einmal zu suchen, dafür braucht es Mut und den wollen wir uns auf dem Lager holen. Die vier Altersstufen können sich in dem Motto wiederfinden, seinen es Wölflinge, die mutig die Welt entdecken, mutige Jufis auf dem Abenteuer Leben, die Pfadfinderstufe, die es mutig wagt oder Pfadfinderinnen und Pfadfinder mit roverMut.

Wir danken Bene Caspari aus dem Stamm Weiterstadt für den Vorschlag und gratulieren ihr sehr herzlich. Sie hat sich damit die freie Teilnahme am Diözesanlager verdient. Auch wenn sie und ihr Mann Stefan gerade ihr drittes Kind erwarten, hoffen wir, dass Bene mit auf das Lager fährt. Das Kleine ist ja dann schon da.

Kulisse: Neuschwanstein, Tegellberg, Foggensee und Bannwald

Der Zeltplatz für das Diözesanlager

2009

Nach einem Besuch von Christian Stamm und Sabine Eberle im Dezember und den nötigen finanziellen und logistischen Verhandlungen steht der Zeltplatz für das Diözesanlager 2009 jetzt fest und ist gebucht. Vorgestellt wurde er vorher schon in der Diözesanleitung und auf der Diözesanversammlung.

Der Zeltplatz bietet Platz für bis zu 1200 Personen und er liegt in der Nähe von Füssen im Allgäu. Das umherschauende Auge streift umliegende Berge und Seen, besonderer Blickfang ist das Märchenschloss Neuschwanstein.

Mehr Infos bekommt ihr unter www.falkencamp-schwangau.de.



Helferinnen und Helfer für die Vorbereitung gesucht

Du kannst was? Du weißt was? Und Du hat Lust und Energie für das Diözesanlager?

Die Vorbereitungen für das Zeltlager in Schwangau sind in vollem Gange. Es haben sich inzwischen verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die die ersten Schritte planen und organisieren. Leute, die das Lager mitgestalten wollen, sind noch gerne gesehen.

Es gibt fünf Arbeitsgruppen, die sich

in regelmäßigen Terminen zur Planung und Koordinierung treffen. Falls Du Interesse hast, in einer der Gruppen mitzuarbeiten, dann melde Dich im Diözesanbüro oder unter der angegebenen Mailadresse. Du kannst Dir dann auch schon den Termin des Koordinierungswochenendes freihalten vom 29. bis 31. August.

Arbeitsgruppe Programm (programmgruppe@mut-tut-gut-2009.de)
Was machen wir auf dem Lager? Wird es einen Bezirks- oder Stufentag geben? Wie geht Mitbestimmung? Laden wir Politiker ein? Welche Musik wird zur Party gespielt? Campfire-Abend mit buntem Programm?

Arbeitsgruppe Logistik (logistikgruppe@mut-tut-gut-2009.de)
Wie bekommen 1000 Leute pünktlich ihr Essen? Wo bekommen wir Bauholz her? Und wieviel Dixis benötigt man? Was braucht man so an Material um die Drachen der Zeit anzugehen?

Arbeitsgruppe Spiritualität (spirigruppe@mut-tut-gut-2009.de)
Wie wollen wir einen Gottesdienst gestalten, der Rover und Wölflinge anspricht? Beten wir vor dem Essen? Wer ist für die Morgenrunde verantwortlich? Auf dem Hijk mit Gott? Meditationskohte oder Jurtendom?

Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit (mediengruppe@mut-tut-gut-2009.de)
Wer macht Fotos? Wie soll der Trailer für das Lager aussehen? Gibt es eine Lagerzeitung? Wie bewerben wir das Lager? Und wie schaffen wir es, ins Fernsehen zu kommen?

Arbeitsgruppe Finanzen (finanzgruppe@mut-tut-gut-2009.de)
Wieviel kostet ein Lager? Was, so viel? Und wie bekommen wir das kostengünstiger hin? Wo können wir Zuschüsse beantragen, und wo bekommen wir Spenden her? Ökologisch und doch nicht doppelt so teuer?

Trage Hut und tue Gutes!

10 Jahre Pfadfinderhutverkauf im DV Mainz

Unter diesem Motto verkauft der Diözesanverband Mainz seit nunmehr über 10 Jahren Pfadfinderhüte aus Bolivien. Der Erlös der Aktion geht zur Unterstützung ihrer Arbeit an die Pfadfinder vom Distrikt Chuquisaca in Sucre.

Eine Hutfabrik in Sucre produziert die Hüte auf Bestellung für uns und schickt sie per Luftpost nach Deutschland. Sonderbestellungen wie Stufenfarben und die Größen 52 cm bis 63 cm sind möglich. Der Verkaufspreis hier beträgt 27,90 Euro zzgl. Versandkosten.



Armin übergibt den Erlös aus dem Hutverkauf

fast 10000 Euro zur Unterstützung der Pfadfinderarbeit in Sucre, Boliviens Hauptstadt, an die Pfadfinder der Asociación de Scouts de Bolivia geflossen.

Armins Wunsch für die Zukunft? Den 1500sten Hut möglichst bald verkaufen und den Gewinn noch einmal nach Bolivien bringen zu können.

Bestellungen nimmt Armin per Mail an armin.ursprung@gmx.net entgegen. Oder ihr ruft Armin einfach an: 06048-7200.

Christoph Menzel, Bildungsreferent



Seit Beginn hat Armin Ursprung, vielen auch als „Hutarmin“ bekannt, die Verkaufsarbeiten übernommen. In unermüdlichem Einsatz sorgt er dafür, dass möglichst kein Pfadfinder unbehütet rumlaufen muss und selbst Kardinal Lehman hat er schon einen Pfadfinderhut in Kardinalsrot beschafft. So war es Armin auch eine besondere Freude, anlässlich eines privaten Besuches im März diesen Jahres in Sucre, dem Distriktvorsitzenden der ASB, Carlos Zagarra, den Verkaufserlös der letzten 2 Jahre in Höhe von 2629 US\$ Dollar zu überreichen. Die bolivianischen Pfadfinder möchten mit dem Geld ihr Distriktbüro erweitern und besser ausstatten. Seit Beginn der Aktion sind somit

Schon gewusst?

Inhaberinnen und Inhaber der Jugendleiter/in-Card (Juleica) können kostenlos Mitglied im Deutschen Jugendherbergswerk (DJH) werden

Dazu Herr Heinz Brenner vom DJH in Detmold, zuständig für Jugendpolitik:

„Nach wie vor bieten wir allen Besitzern bzw. Besitzerinnen der Juleica die kostenlose Mitgliedschaft im DJH. Solange Sie im Besitz der Juleica sind erhalten Sie von uns jährlich die Mitgliedskarte kostenlos. Dazu ist es erforderlich, erstmal zu Beginn und dann jährlich, eine Kopie ihrer Juleica an die DJH Service GmbH, Bismarckstraße 8 in 32756 Detmold zu schicken.

Des Weiteren erhalten Sie - sofern Sie privat in einer Jugendherberge nächtigen, also ohne Gruppe - einen Rabatt von 10 Prozent auf Übernachtung mit Frühstück.

Wir würden uns freuen, wenn Sie und auch Ihre Gruppenleiterkollegen von unserem Angebot Gebrauch machen.

mit freundlichen Grüßen

i.A. Heinz Brenner

(Referent für Jugendpolitik u. Marktbeobachtung)“

Über diese erfreuliche Mitteilung möchten wir euch natürlich informieren und bitten, diese an Eure Gruppen und Leitungsteams weiter zu leiten.

Eine Information von

Peter Krietemeyer

Ringbeauftragter des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP)

**„Begegne Veränderungen
mit offenen Armen,
aber verliere
dabei nicht
Deine Wertmaßstäbe.“**

(Dalai Lama)

Gaskocher (Dreibein - und Hocker -) für Flüssiggas

Norbert packt aus

Der Gaskocher – ein Standardaus- rüstungsgegenstand.

Meist relativ schwer und robust bekommt er wenig Pflege und wird oft unsanft behandelt.

Nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen – wir nutzen immerhin Propangas als Brennstoff – lohnt sich aber trotzdem ein intensiverer Blick auf die Gaskocher. „Zerlegt“ man einen Gaskocher in seine Hauptbestandteile einschließlich Anschluß an die Gasflasche, so besteht er aus dem Grundkörper (Metallguß) mit den Beinen bzw. Auslegern, dem Ventil, dem Anschlußschlauch mit Verschraubung sowie dem Druckminderer; gg. ist zwischen Druckminderer und Schlauch noch ein Mehrwegeventil für den Anschluß von mehreren Kochern montiert.

Der Schlauch

Eine erste Inspektion führt uns zum Schlauch. Knickfrei, keine Schmorstellen, keine Risse? Ist die Überwurfmutter der Anschlußverschraubung noch ein 17er Sechskant oder ist sie „dank“ Zangeneinsatz eher rund?



(richtig)



(falsch)

Wenn eine der Fragen mit ja beantwortet wird, ist der Schlauch unverzüglich zu wechseln. Und unverzüglich meint unverzüglich – Sicherheitsbeauftragte in Betrieben schneiden solche Schläuche ab ! um eine weitere Nutzung zu verhindern.

Ersatzschläuche und Verschraubungen gibt es u.a. im Werkzeughandel, Niederlassungen von Flüssiggasanbietern, größeren Campingbedarfanbietern mit WoMo Zubehör sowie auf Anfrage auch bei verschiedenen Ausrüstern für Pfadfinder.

Der Druckminderer

Gleiches gilt auch für geeignete Druckminderer.

Deren Lebensdauer beträgt wie bei den Schläuchen offiziell 6 Jahre (TÜV) - je nach Umgang damit sind aber auch inoffizielle 20 Jahre drin – trotzdem Vorsicht, immer wieder bei Inbetriebnahme das Verhalten des Kochers besser der Flamme beobachten. Das Herstellungsdatum ist auf dem Typschild vermerkt. Bei einem defekten Druckminderer wird sich die Flamme aufgrund der zu hohen Ausströmgeschwindigkeit des Gases praktisch nicht entzünden lassen. Neben offensichtlichen Beschädigungen



(siehe Bild 3)

sind es häufig die Außengewinde, welche oxidieren (weiß-graues Zinkoxid) - diese sind mit einer kleinen handelsüblichen Messingdrahtbürste vor Gebrauch zu reinigen. Die Überwurfmutter des Mehrwegeventils oder des Schlauches muß per Hand leicht aufgedreht werden können (Linksgewinde !), ein gewaltsames Drehen mit dem Schraubenschlüssel beschädigt beide Gewinde > Undichtigkeiten sind vorprogrammiert. Und im „dümmsten“ Fall korrodieren die Gewinde aufeinander fest.



Beim Neukauf des Druckminderers achtet auf die maximale Gasdurchflußmenge, denn viele Druckminderer sind schlicht zu klein. Ein normaler Dreibeinkocher mit 4,2 kW/h Leistung verbraucht bei Vollast ca. 0,45 kg/h Gas, der große Bruder mit 10 – 11 kW/h

um die 1,7 kg/h (da brennt selbst Wasser an :-)). Rüsthaus und andere Anbieter haben Druckminderer mit einer Durchflußkapazität von 1,5 kg/h im Programm, die in den Baumärkten erhältlich sind meist nur 0,5 kg/h . Vor Auslandsreisen solltet ihr euch einen Satz Flaschenadapter besorgen, sei es, um die eigene Flasche wieder auffüllen zu können oder um den Druckminderer mit ausländischen Flaschen verbinden zu können. Denn es herrscht noch eine gewisse Vielfalt an Anschlußgewinden in Europa.

Der Kocher

Nähern wir uns nun dem Kocher selbst. Die Dreibeinkocher haben in älteren Ausführungen ein Absperrventil, welches wie ein Kugelhahn mittels 90° Drehung des Hebels geöffnet und geschlossen wird. Gebräuchlich sind inzwischen Kocher mit Handrad am Ventil, d.h. Wenn sie denn eines haben. Allzuvielen Kocher werden anstelle eines Handrades mit einer Zange bedient – die Folgen sind unübersehbar. Das ist gemeingefährlicher Schrott!



Ersatzventile sind zwar nicht billig, aber auf Anfrage bei den Ausrüstern erhältlich, am besten ein Muster einschicken. Der Austausch ist problemlos, das eingesteckte Ventil wird im Kocherhals mittels Klemmschraube gesichert. Der Schlauch wird auf den Anschlußstutzen aufgeschoben und mittels Schlauchschelle gesichert. Bei den großen Kochern mit 10 – 11 kW/h ist ein Tausch etwas aufwendiger, weil diese über eine Zündsicherung verfügen, welche mittels eines Kapillar-

röhrchens (meist aus Kupfer) mit dem Brennerkopf / Flammkreis verbunden ist. Vorsicht ! Ist das Röhrchen geknickt, fällt die Zündsicherung aus (springt dauernd raus) und ist nicht mehr reparierbar, ein Ventiltausch dann unumgänglich.

Die Kochereinstellung

Schauen wir uns nun noch die Luftzufuhr an. Die Öffnung läßt sich bei den 4,2 kW Kochern durch ein drehbares

Blech verstellen – die Wirkung ist der Kaltstartvorrichtung (Choke) eines Benzinmotors vergleichbar.



Norbert packt ein...

Die Zeit der Sommerlager steht wieder an und damit auch manch ein Stammes-, Bezirks- oder wie bei den Wölfingen auch Bundeslager. Dies bedeutet oft größere Mengen an Material und somit nicht unbeträchtliche Massen. Damit es keine Debatten mit der Polizei über die Methode der „Tieferlegung“ des Materialfahrzeuges gibt, nachfolgend ein paar Ladegewichte üblicher Zelte und Ausrüstungsgegenstände :

- Kohte (ohne Gestänge) in Seesack ca. 12 kg
- Kohtenkreuz (Holz) ca. 2 kg
- Kohtenstange (3 teilig , 40 mm Ø, Holz) ca. 4 kg
- Jurte (mit Seitenstangen) in Seesack ca. 40 kg
- Jurtenkreuz (Holz) ca. 4,5 kg
- Jurtenstange (3 teilig, 54 mm Ø, Holz) ca. 7 kg
- Rundzelt z.B. Alex (4 m Ø, schwere Stoffqualität) ca. 17 kg
- Holzmast (2 teilig für Rundzelt) ca. 3 kg
- Bodenplane (4 m Ø, schwere Qualität) ca. 10 – 11 kg
- Ähnliche Werte gelten für die Pyramidenzelte z.B. Sudan
- Beutel T-Häringe (12 + 1 für Jurte) ca. 4,5 kg
- Beutel T-Häringe (24 für Pyramidenzelt) ca. 7,5 – 8 kg
- Seesack (Bundeswehr) groß ca. 1,5 kg
- Metallkiste Stahlblech für z.B. Jurte ca. 7 – 8 kg
- Gaskocher Dreibein 4, 1 kW ca. 3 kg
- Gasflasche (11 kg Propangasfüllung) ca. 23 kg
- Pfanne groß ca. 2 -3 kg
- Topf groß mit Deckel 3,5 kg

Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, Hinweise zu den Transportgewichten finden sich auch in den Ausrüsterkatalogen.

Bitte denkt daran, das nasse Zelte das ein oder andere Kilogramm mehr wiegen (eine Kohte z.B. ca. 1 kg).

Weiterhin ist die Verpflegung nicht zu unterschätzen, hier kommen rasch zusätzliche Lasten zusammen. Schaut also erstmal in den KFZ Schein, um die maximal zulässige Zuladung festzustellen und dann eine Fuß – oder/und Federwaage zum kontrollieren.

In diesem Sinne allzeit gute Fahrt und Gut Pfad !

Da die größeren Dreibeinkocher nicht über dieses Blech verfügen, kann bei Startschwierigkeiten mit einem Finger auf der Öffnung die Luftzufuhr gesteuert werden. Bei kalter und feuchter Witterung sollte zu Beginn die Luftzufuhr verringert werden, damit die Flamme nicht abreißt und das Gas am kalten Gußkörper des Brenners kondensiert. Ist der Brenner nach ein paar Minuten auf Temperatur, so kann die Luftmenge erhöht werden. Dabei sollte die Flamme immer dicht über dem Brennerkopf stehen und gleichmäßig sein. Stark zuckende Flammen zeigen eine unregelmäßige Verbrennung mit Flammabriß > zu viel Luft. Bei zu fetter Verbrennung (Luftmangel) sitzen die Flammen direkt auf dem Brennerkopf auf und rußen die Töpfe zu. Neben dem Dreck kommt dann noch der hervorragende Isolationswert von Ruß zum tragen, es dauert also noch länger, bis der Topf heiß wird. Und nicht vergessen: Erst Feuerzeug / Streichholz zünden, dann das Gas aufdrehen!

Der Brennerkopf

Die Gußkörper selbst sind pflegeleicht, neben dem obligatorischen Entfernen von Essereste kann ein gelegentliches Entrostern und Nachfärben mit z.B. Ofenschwärze (Graphitbasis), schwarzem Auspufflack oder bei den kleineren Kochern mit Alu-Spray nicht schaden (Brennerlöcher danach reinigen). Sollten die beiden Brennerhälften (Ober- und Unterteil) nicht mehr dicht aufeinander sitzen, so hat sich Auspuffdichtmasse als Dichtmittel bewährt. Dazu werden die beiden Hälften auseinander geschraubt, der Sitz gereinigt, eine dünne Schnur aus gerolltem Auspuffkitt/-dichtmasse eingelegt und der Kocher wieder zusammengesetzt. Das Festbrennen der Schrauben wird durch Kupferpaste (Autozubehör) auf dem Gewinde vermieden. Jetzt steht einem weiteren langen Kocherleben nichts mehr im Wege.

Der Matwart

MEUTErei – Mainz ist dabei! Über 100 Wölflinge und LeiterInnen fahren zum Bundeslager nach Westernohe

Der Countdown läuft – in wenigen Wochen treffen über 100 Wölflinge, ihre Leiter und Leiterinnen sowie fleißige Diözesanhelfer auf Hunderte weitere Lager-Teilnehmerinnen aus der ganzen Republik. MEUTErei wird die große Aktion der Wölflingsstufe in Westernohe vom 30. Juli bis 3. August. Nach „Expedition Orange“ können die Mainzer Wölflinge jetzt nicht nur untereinander, sondern aus ganz Deutschland Freundinnen und Freunde finden.



Vor allem mit der Diözese Regensburg werden die Kontakte sicher richtig in Schwung kommen – schließlich bilden beide Diözesen zusammen eine Dorfgemeinschaft. Die Arbeitskreise planen und organisieren, dass die Tage für alle ein unvergessliches Erlebnis werden können.

Auf ihrer Entdeckerreise treffen die Wölflinge das sympathische Maskottchen Wölfi sowie seine Admiräle Ludwig Löwenzahn, Gustav Germania, Franz von Fernweh und Gracia die Gerechte. Zusammen erkunden sie die vier Entdeckungsfelder der orangenen Stufe:

- Finde zu Dir selbst
 - Finde Freundinnen und Freunde
 - Schau hinter die Dinge und gestalte sie mit
 - Erfahre, dass Gott für Dich da ist
- Das Bundeslager bildet den Höhepunkt der bundesweiten Aktionen „Wölflinge wollen's wissen!“ (W3). Die MEUTErei

soll dabei Kinder stärken, Mitbestimmung und Mitgestaltung ermöglichen und zur Werteerziehung beitragen. Nach einem stimmungsvollen Auftakt werden sich die Wölflinge mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit und der anderer Kinder auseinandersetzen. Sie erkennen, was ihnen wichtig ist, bilden sich eine eigene Meinung und setzen sich dafür ein. Es entstehen Aktionen, die den Wölflingen wichtig sind. Das anschließende Reflektieren gehört ebenso dazu wie das gemeinsame Gottesdienst feiern. Dabei spüren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass Gott immer in ihrer Nähe ist, bevor dann auch schon wieder der Abschied naht. Der Wölflings-AK der Diözese freut sich auf spannende, ereignisreiche Tage mit allen, die bei MEUTErei dabei sind.

Marcus Ohl,
Referent der Wölflingsstufe



Jufi-Mitbestimmung

Mitbestimmung – was für ein schönes Wort! Klingt immer gut, vor allem wenn es im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen verwendet wird, wie es bei uns der Fall ist. Denn Mitbestimmung, dieses Wort taucht schließlich gleich mehrfach in der Ordnung der DPSG auf. Aber was bedeutet das eigentlich, Mitbestimmung? Zunächst mal ganz sachlich: es steckt das Wort „Bestimmung“ drin. Dies hat aber mindestens drei verschiedene Bedeutungen: entweder die Bestimmung im Sinn von „eine Bestimmung besitzen“, also eine Berufung, einen Sinn, für etwas bestimmt sein, oder es kann als Synonym für Ermitteln verwendet werden. Aber wenn so etwas bei uns in der Ordnung steht, hat es sicher noch eine andere Bedeutung, der geneigte Leser weiß natürlich längst bescheid: Bestimmung im Sinn von entscheiden, „bestimmen, was läuft“. Es steckt aber noch mehr drin, nämlich das Wörtchen „Mit“. Mit, das heißt vor allem, nicht alleine, sondern mit etwas anderen, oder in unserem Fall, mit jemand anderem.

Was bedeutet das jetzt für die Jufis? Wenn von Mitbestimmung im Zusammenhang mit Jufis die Rede ist, dann ist vermutlich gemeint, dass Jufis etwas mitbestimmen. Stellt sich nur die Frage, was, und vor allem, mit wem?

Ein Blick in unsere Ordnung zum Thema Mitbestimmung bei den Jufis gibt vielleicht Aufschluss:

„Das Leitungsteam trägt die Verantwortung, die Ziele und Inhalte der Jungpfadfinderstufe im Auge zu behalten. Jungpfadfinderleiterinnen und -leiter ermöglichen Mitbestimmung im Trupp und Stamm. Sie nehmen die Jungen und Mädchen der Jungpfadfinderstufe als Experten ihrer Lebenswirklichkeit und ihrer Interessen ernst. Sie tragen dafür Sorge, dass das Programm des Trupps von intensiven Erlebnissen und nicht durch oberflächlichen Aktionismus geprägt wird.“

Wie Ordnungstexte nun mal so sind, ist hier das Thema Mitbestimmung zwar als wichtig gekennzeichnet, aber so schwammig formuliert, dass es keine konkrete Handlungsanweisung an uns Jufileiter gibt. „...trägt dafür Sorge...“ und „...im Auge zu behalten“ sind nette Formulierungen, aber wie sieht das in der Praxis aus?

Das Verständnis von Mitbestimmung in der Jufistufe ist nicht gerade einheitlich. Sicher nicht gerade der ideale Ansatz ist es, den Jufis zu sagen „Ihr bestimmt, und wir machen“, so geschehen im Vorfeld des Bundesstufenlagers Passwort B*L*A*U* bei einem Kornettwochenende. Dass Jufis so etwas gerne aufnehmen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen, durften wir dort erleben, aber dass nicht alles, was Jufis gerne „bestimmen“ würden, umsetzbar ist, wie beispielsweise der Kerker für unbrave Leiter, darf man nicht vergessen. Wenn die Jufis anschließend gesagt bekommen, dass ja gar nicht alles, was sie sich überlegt haben, umsetzbar ist, ist die Enttäuschung natürlich groß, denn die Ansage war ja eine andere. Dieser Ansatz vergisst das „Mit“, und dazu gehören immer mindestens zwei Seiten. Klar könnte man jetzt sagen, es sind ja viele Jufis, die miteinander bestimmen, aber das ist wohl kaum im Sinn der Idee.

Vielmehr geht es darum, die Jufis aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen und sie Einfluss auf dieses ausüben zu lassen. In der Gruppenstunde geben wir ihnen die Möglichkeit, dies im kleinen und geschützten Rahmen zu tun. Deswegen ist Mitbestimmung hier ein sehr wichtiges Thema. Jufis sollen erfahren, dass ihre Bedürfnisse und Interessen ernst genommen werden, und dass es sich auch lohnt, sich dafür einzusetzen. Wir, die Leiter haben die Aufgabe, dafür die Möglichkeit zu bieten und dafür, dass sich im Truppgeschehen die Interessen der Jufis wieder finden. Denn natürlich soll die Gruppenstunde Spaß machen. Aber Mitbestimmung heißt

nicht nur Mitbestimmung der Jufis, sondern auch Mitbestimmung der Leiter. Ob im „richtigen Leben“ oder im Trupp, häufig werden Entscheidungen nicht von Einzelpersonen, sondern von einer Gruppe getroffen. Und genau darum geht es bei Mitbestimmung, gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Als Leiter habe ich auch Interessen, denn ich bin dafür verantwortlich, „...die Ziele und Inhalte der Jungpfadfinderstufe im Auge zu behalten“. Außerdem muss auch mir als Leiter die Gruppenstunde Spaß machen, sonst wäre ich nicht nur ein schlechter Leiter, sondern könnte meine Zeit sicher auch sinnvoller nutzen.

Wichtig ist es, den Jufis klar zu machen, welche Möglichkeiten sie haben, und eben auch, dass es manchmal Grenzen gibt und eben auch noch andere Interessen als ihre eigenen, die sie ihrerseits respektieren müssen. Im Trupp lässt sich Mitbestimmung der Jufis noch sehr gut umsetzen, schließlich lebt die Trupparbeit davon. Anders sieht es aber schon bei der Mitbestimmung der Jufis im Stamm aus, wie sie in der Satzung festgelegt ist. Die Jufis können auch zwei stimmberechtigte Delegierte für die Stammesversammlung wählen. Dies ist sicher auch ein guter Weg, den Jufis zu zeigen, dass sie nicht nur im Truppgeschehen mitreden dürfen. Das tatsächliche Gewicht der Jufiinteressen in diesem Gremium ist aber häufig eher beschränkt, was sicher auch darauf zurückzuführen ist, dass Jufis sich der Tragweite der hier getroffenen Entscheidungen nicht bewusst sind und es deutlich schwieriger haben konstruktiv an Entscheidungen mitzuwirken als die Erwachsenen. An dieser Stelle sind die Jufileiter gefragt. Nicht nur indem sie die Delegierten einem ordentlichen „Briefing“ unterziehen und auch während der Versammlung für Fragen zur Verfügung stehen, sondern auch, indem sie die Interessen ihrer Jufis persönlich vertreten.

Letztlich ist es an uns Leitern, wie die Mitbestimmung der Jufis in Trupps und Stamm (und gelegentlich auch darüber hinaus) aussieht und funktioniert. Denn über eins bestimmen die Jufis meistens nicht mit: Ihr eigene Mitbestimmung! Natürlich können auch Jufis über die Formen und Möglichkeiten ihrer Mitbestimmung nachdenken und mitbestimmen, aber nur dann, wenn wir Leiter es auch zulassen und fördern!

Norman Möller, Diözesanreferent der Jungpfadfinderstufe

Jufileiter – Wir kommen!!

Wir, der Jufi-AK, wollen zu Euch in die Trupps kommen um Euch kennen zu lernen, Spaß zu haben und zu gucken, was bei Euch in den Trupps so abgeht. Dazu haben wir auch schon eine Gruppenstunde vorbereitet, die wir mit Euch gemeinsam durchführen wollen und bei der wir erfahren möchten, was Ihr denn mal gerne für eine Aktion machen würdet aber vor allem, was Eure Jufis wollen.

Also seid schon mal gespannt, nach den Sommerferien setzen wir uns mit Euch in Verbindung um einen genauen Termin zu vereinbaren. Wir freuen uns schon auf Euch und Eure Trupps und wollen die Besuche gezielt für ein Projekt nutzen: den JUFITAG AM 8.11.2008 (von 14-19h), ein Tag, der ganz nach den Vorstellungen Eurer Jufis (und Euch natürlich) ablaufen soll. Haltet ihn Euch also schon mal frei!!

Gut Pfad und bis bald,
Euer Jufi-AK



SattGrün geht weiter ...



SATT GRÜN

... denn alles andere sind nur Farben!



SattGrün ist tot, es lebe SattGrün. Das Geländespiel, welches der Pfadi-AK für das letzte Wochenende im Mai geplant hatte findet leider nicht statt. Es hatten sich zu wenige Pfadis angemeldet um dieses Spiel sinnvoll durchführen zu können. Aber dafür hat der Pfadi-AK jetzt ein fertiges Konzept für ein Geländespiel in der Schublade, wer weiß wann wir dies mal brauchen können.

In den vergangen Monate haben wir viele Trupps in ihren Gruppenstunden besucht. Aber alle konnten wir nicht erreichen. Daher werden wir uns nun etwas Neues einfallen lassen, was wir

zum Anlass nehmen möchten, auch die restlichen Gruppen zu besuchen und in ihrer Gruppenstunde kennen zu lernen.

Auch an unserem derzeitigen Motto wollen wir festhalten. SattGrün! Wir wollen das grüne Leben in der Diözese Mainz wieder zu altem Schwung verhelten, SattGrün eben. Lasst euch von uns inspirieren und lasst uns mal wieder was Großes machen. Wir habe Lust drauf! Wenn ihr auch Lust habt, meldet euch bei uns mit einer konkreten Idee oder nur eurer Interessensbekundung unter pfadistufe@dpsgmainz.de.

Auf geht's, lebt SattGrün!
Euer Pfadi-Ak

rbu08 Auftakt in FerropolisBob gegessen – Projekte gestartet

Vom 9. – 12. Mai fand mit dem „start up“ die zentrale Auftaktveranstaltung des Roverbundesunternehmens 2008 – kurz „rbu 08“ statt. Mit dabei in Ferropolis, einem ehemaligen Braunkohle-tagebau in der Nähe von Dessau, waren auch Rover aus 10 Stämmen unserer Diözese.

Sie kamen mit Zug, Bus oder PKW aus Lampertheim, Viernheim, Dieburg, Dietzenbach, Urberach, Weiterstadt, Mainz – Gonsenheim, Mainz – Finthen, Ingelheim und Nidderau – Heldenbergen. Zusammen mit weiteren 140 Gruppen haben sie eine Wette mit der deutschen Wirtschaft um mehr Ausbildungsplätze in 2009 abgeschlossen.

Dafür werden die Rover von Mai bis Oktober 2008 mindestens 101 soziale oder karitative Projekte durchführen. Das ist der Wetteinsatz von Seiten der DPSP. Wenn dies gelingt, dann werden mehrere deutsche Unternehmen zusätzliche Ausbildungsplätze einrichten. Die Aktion steht dabei unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Arbeit und Soziales, Olaf Scholz. Insgesamt trafen sich über 1.200 Roverinnen und Rover aus dem gesamten Bundesgebiet auf dem Festivalgelände „Ferropolis“ vor einer grandiosen Kulisse mit Abraumbaggern und den schwarzen Jurtenzelten.



Beim intensiven Projekte-planen muss auch mal ne Pause sein. rbu macht Pause!

Der Sommer 2008 wird für die Roverinnen und Rover ein Projektsommer werden. So werden die Gonsenheimer Rover zusammen mit den Ingelheimern das Lagertor in Westernohe erneuern, die Viernheimer werden die Patenschaft für eine Verkehrsinsel in ihrer Stadt übernehmen und diese dann künftig pflegen, und die Finther Rover bieten eine Behindertenfreizeit im Sommer an. Die Projekte orientieren sich am Handeln für andere, Handeln für die Entwicklung der Gruppe oder dem Handeln für die Umwelt, also zentrale Inhalte von Roverarbeit in der DPSG. Sie werden in einer Projektdatenbank dokumentiert sowie von einer Jury inhaltlich bewertet. Bei der zentralen Abschlussveranstaltung vom 10. – 12. Oktober im DPSG-Bundeszentrum Westernohe werden dann auch die „besten“ Projekte prämiert.

Untergebracht waren die Teilnehmer in Diözesandörfern auf dem riesigen Gelände und gepflegt wurden sie durch ihre eigene Diözesanküche. Der Dank gilt hier Björn Burwitz, der für die Küche verantwortlich zeichnete und den Stämmen Lampertheim (Küchenmaterial) und Viernheim (Küchenzelt) für ihre materielle Unterstützung.

Samstag stand „Diözesanabend“ auf dem Programm. In der von den Nidderau-Heldenbergern gestellten Versammlungsjurte wurde gegrillt bis zum abwinken. Die Rover aus Nidderau – Heldenbergen steuerten eine StamMESSpezialität bei. „Bob“ genannt, der StamMESSAGE nach, nach einem Gruppenleiter benannt, der sich unbeliebt gemacht hatte und so zumindest symbolisch immer wieder lecker gegrillt werden kann.

Umrahmt wurde die Veranstaltung vom schönen Wetter und dem tollen Gelände, zwischen den gigantischen Abraum-Baggern Mad Max, Big Weel und Mosquito sowie den Absetzern Gemini und Medusa waren die Jurtenburgen von Black Castle und den Hamburgern aufgebaut, umrahmt von den Diözesandörfern. Komplettiert wurde das ganze vom Strand am gefluteten ehemaligen Tagebau und der großen Arena. Bei der abschließenden kurzen Reflexionsrunde gab es dann auch kaum nennenswerte Kritikpunkte zu nennen, von den Millionen von Stechmücken einmal abgesehen, alle waren froh, dabei gewesen zu sein.

Kurz um, Rover die nicht dabei waren haben eine tolle Veranstaltung verpasst!

Christoph Menzel, Ak Roverstufe



Die Mainzer Delegation fast komplett kurz vor der Heimfahrt. Start der action - Phase von rbu 08.



Eröffnungsfeier in der Arena am Samstag Morgen. rbu 08 startet.



Am Diözesanabend wurde in der Mainzer Versammlungsjurte ordentlich gegrillt und „geräuchert“!

Der Bezirks-Jufi-Tag RMH 2007

Blaunix erfolgreich gefasst!



Am Samstag, den 19.04.2008 fanden sich zahllose freiwillige Helfer am Gonsenheimer Truppheim ein, um gemeinsam mit der Polizei den international gesuchten Verbrecher Mr. Blaunix dingfest zu machen. Dieser plante einen großen Coup, um die Jufi-Stufe dieses Mal endgültig auszurotten.

Dies zu verhindern war harte Arbeit. Der Polizei war es bis zu diesem Zeitpunkt lediglich gelungen, eine verschlüsselte Botschaft von Mr. Blaunix abzufangen. Für die freiwilligen Helfer – allesamt Jungpfadfinder aus RMH – hieß es Ex-Knackis besuchen! Diese sollten ihnen Tipps zur Entschlüsselung geben und verlangten als Gegenleistung schon mal den ein oder anderen Schabernack. So musste man bei den

ehemaligen Einbrechern die eigene Körperbeherrschung beim A-Laufen unter Beweis stellen, bevor man an den ersehnten Tipp gelangte. Es gelang nicht allen Stoßtrupps, alle Posten zu durchlaufen. Trotzdem gelang es in einer Gemeinschaftsarbeit die gesamte Botschaft zu entschlüsseln. Damit war die Arbeit aber noch längst nicht getan!

Um 16.00 Uhr mitteleuropäischer Zeit überwältigten mehr als 40 Jungpfadfinder einen völlig ahnungslosen Mr. Blaunix im Pfarrer-Grimm-Park Gonsenheim (Sauhaufen!).

Wenig später konnte Dank des beherzten Eingreifens dieser Helfer auch der zweite Verbrecher B. Lau an gleicher Stelle festgenommen und der Polizei

übergeben werden.

Zum Dank für die tatkräftige Unterstützung an diesem Tag, erhielt jeder einen Aufnäher mit dem Titel „Retter der Jufi-Stufe“.

Weiterer Dank gilt allen Leitern, die bei der Vorbereitung mitgewirkt haben und all denjenigen, die an diesem Samstag aktiv mit dabei waren und diesen Jufi-Tag trotz schlechten Wetters zu einem riesigen Erfolgserlebnis gemacht haben! Dankeschön.

Für die Jufistufe RMH, Doro Hain.



Gemeinsam Unterwegs....

Vater-Kind-Lager 2008 nach Wald-Amorbach

Das Vater-Kind-Lager ist seit Jahren Tradition in unserem Stamm und auch dieses Jahr starteten wir über Christi-Himmelfahrt mit 94 Teilnehmern für 4 Tage ins Lagerleben – getreu dem Lagermotto „natürlich Pfadfindern“. Nach der Fahrradtour am 01.05. 2008 und anschließendem Grillen auf dem Pfadfindergrundstück hieß es Packen, aufsitzen, Mama zum Abschluss noch einmal winken und ab in den Odenwald nach Wald-Amorbach.

Dort angekommen, errichteten wir das Lager mit insgesamt 8 Schlafzelten, Kochzelt, Aufenthaltszelt und der Leiterjurte. Jeder musste mit anpacken, denn die Sonne verschwand bereits. Am Lagerfeuer ließen wir den Abend gemütlich ausklingen.

Der Nächste Tag stand unter dem Motto „Workshops rund um das Pfadfinderleben“ und alle Teilnehmer hatten die Wahl zwischen „Holz- und Lagerbauten (Banner, Feuerholz, Schnitzaktivitäten, Namensschilder) oder Vorbereitung für den Bunten Abend (Modenschau, Tanz, etc.). Eine Gruppe beschäftigte sich mit Navigation und suchte mit Hilfe von Karten und Kompanen den Gottesdienstplatz für Sonntag. Eine Gruppe von Vätern war den gesamten Tag mit zwei Leitern im Waldgelände, plante und organisierte ein Nachtgeländespiel für den Abend.

Am Samstag machten sich Kinder und Väter auf den Weg durch einen „Erlebnisparcour“ unter dem Motto „natürlich



Pfadfindern“. Von Feuer machen, Unterschlupf bauen, bis Kleiderkette und Navigation war alles Praktische dabei, was ein „Papa-Pfadfinder“ braucht. Die Kommunikation und der Zusammenhalt der Gruppe standen hier im Vordergrund und nicht nur die Gruppenleiter, auch die Teilnehmer hatten bei den insgesamt 9 Posten viel Spaß!

Gekrönt wurde der Abend durch den von Kindern selbst geplanten Bunten Abend. Die „Bikini-Modenschau“, Herzblatt und ein Tanz um das Lagerfeuer war nicht mehr zu toppen.

Den Sonntagmorgen begannen wir mit der Wanderung zum ausnavigierten Gottesdienstplatz. Auf einer Lichtung inmitten des Waldes bekamen wir die Möglichkeit mit einer Agapefeier Gott und seiner Schöpfung wieder ein Stück näher zu kommen. Unsere Väter selbst reflektierten dieses Erlebnis anschließend als einen wichtigen Bestandteil der Pfadfinderschaft.

Was vor 4 Tagen ausgepackt wurde, wurde jetzt in Gemeinschaftsarbeit wieder zusammengepackt, denn die Heimreise stand bevor.

Ein langes Wochenende steckte uns allen in den Knochen, aber dieses Lager mit Vätern und Kindern ist jede Anstrengung und Arbeit im Vorfeld wert. Nicht nur, dass die Eltern einen



wichtigen Teil deiner Arbeit in der DPSPG miterleben, sie erleben dich als Gruppenleiter im Lager, das Team in der Leiterrunde und bekommen selbst einmal die Chance wieder Kind zu sein.

Für uns ein gelungener Auftakt des Jahres 2008.

Für alle die, die Lust haben selbst einmal so ein Vater-Kind-Lager zu organisieren, spricht uns an: www.pfadfinder-urberach.de ich kann nur aus Erfahrung sagen: Es LOHNT sich!

Melli Zieger (Gralstritter Urberach)



Ostern im Neuschnee

Zu Beginn der 40. Skifreizeit des DPSC Stamm Greifenklau waren bestimmt nicht viele der rund 60 Teilnehmer optimistisch gestimmt – denn in Selva, dem idyllischen Bergdörfchen nahe der Rheinquelle in der Schweiz regnete es in Strömen. Doch in den zwei Wochen rund um Ostern wurden sie eines besseren belehrt: Wettergott Petrus überraschte sie mit allen Facetten des Wetters. Von Sonnenschein am blauen Himmel bis Schneesturm und Nebel an Karfreitag war alles dabei. Regelmäßiger Neuschnee garantierte optimale Pistenverhältnisse.

Wie in jedem Jahr konnten die Skifahrer in der ersten der zwei Wochen unter der Obhut von Schweizer Skilehrern etwas dazu lernen. Die Anfänger über die Fortgeschritten bis zu den Spezies – alle hatten die Chance, ihr Können zu verbessern. Zweimal ging es gemeinsam zum 3000 m hohen Gamsstock in Andermatt. Ein Skirennen mit zwei Läufen rundete das Skischulprogramm in der zweiten Woche ab. Nach dem Skirennen wurde gemeinsam abseits der Piste grilliert. Auch die Abende wurden

abwechslungsreich gestaltet: Vom bunten Abend mit Bowle und witzigen Gemeinschaftsspielen über Disco-Abende im Josefshüttchen sowie eine lange Filmnacht garantierten, dass keine Langeweile aufkommen konnte. Auch beim Nacht-Skifahren der Sedruner Bergbahnen waren viele dabei. War das Wetter doch einmal schlecht, wurden gemeinsam Spiele gespielt oder man konnte es sich im Wellness-Schwimmbad „Bogn“ in Sedrun gut gehen lassen. Außerdem wurde Ostern gemeinsam vorbereitet: Mit einer Karfreitags-Meditation und anschließendem Eieranmalen. Auch ein kleines Osterfeuer mit Pfadfinder-Tschai durfte nicht fehlen. An Ostern selbst wurde ein Gottesdienst in der ersten Kapelle am Rhein St. Nikolaus in Tschamut gefeiert. Auch dieser wurde von vielen Teilnehmern mitgestaltet. Sogar eine instrumentale Skilaband konnte zusammengetrommelt werden. Abends dann bildete das Käsefondue auf der Berghütte „Planatsch“ mit anschließender Fackelabfahrt eines der Highlights.

An dieser Stelle möchte sich das verant-

wortliche Organisations-Team, bestehend aus Elfriede und Roman Reiser, bei allen Gratulanten bedanken. Anlässlich des 40. Jubiläums der Skifreizeit spendete die Mainzer Volksbank Schreibsets und Reisekissen. Der Stadelcken-Elzheimer Bürgermeister Herrmann Müller machte dem Leitungsteam mit einem Scheck eine Freude und finanzierte damit das Ostergeschenk für alle Teilnehmer, nämlich einen leckeren Rieseneisbecher im Restaurant Sudada. Auch in der Schweiz gab es viele Gratulanten: Die Chefs der Schweizer Bergbahnen, des Bergrestaurants Planatsch und des Haus Vacanza überraschten mit Vergünstigungen.

Auch wenn in diesem Jahr das Wetter mal ganz anders war als in den Jahren zuvor (weniger Sonne und Wärme - dafür besserer Schnee) und das Haus teilweise überbelegt war, war es dennoch wieder einmal ein unvergessliches Erlebnis für viele. Viele neue Freundschaften wurden geknüpft und im Sinne von Hans Reiser wurde das Wort Gemeinschaft großgeschrieben.

Karoline Thomas



Schlaglichter jetzt mit Block

Der Stamm Franz von Assisi grüßt ganz herzlich die DPSG Friedberg und möchte sich nochmals für die Einladung nach Westernohe und das Super Essen bedanken.

Friedberch hier Friedberch, Ihr seid die Besten!

Meuterei, sei dabei... ich grüße alle die mit auf das Lager der Superlative fahren!!! Tina

Wer kennt das nicht, sie klettern, hängen in Bäumen und erschaffen die tollsten Lagerbauten!

Grüße an Torsten und Christian aus Don Greif!

Glückwunsch zu 5 Jahren Pfadfinther - Stamm Bruder Franz in Finthen. Tim

Grüße an meine supa tollen Wö-Mitgruppenleiter Daniel und Cosi! Alles Liebe, Tina

Hier können auch eure Grüße und Wünsche stehen!

Schreibt an:

Schlaglichter@dpsg-mainz.de

Die Redaktion behält sich eventuelle Kürzungen vor.

Heldenzeit für Nachhaltigkeit

Arbeitshilfe rund Ökologie



Ökologie ist eines der Schwerpunkte der DPSG. Schließlich wird nicht umsonst Baden-Powells Satz „Verlasst die Welt ein bißchen besser, als ihr sie vorgefunden habt“ oft und gern zitiert. Passend dazu ist das Motto der Jahresaktion 2007/2008 „Natürlich Pfadfinden!“

Für alle Gruppen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen wollen, bietet das Heft „Heldenzeit für Nachhaltigkeit“ des Kölner Diözesanverbandes der DPSG viele Anregungen. Rund um die drei Themenschwerpunkte „Artenvielfalt“, „Klimawandel“ und „Kritischer Konsum“ finden sich hier Methoden, Aktionsideen und Hintergrundinformationen um sich dem Thema Ökologie vielfältig und praktisch zu nähern. Gedacht ist das Heft für den Einsatz in und die Vorbereitung von Gruppenstunden und Lagern. Gerade Sommerlager

bieten eine gute Gelegenheit, sich mit „Natürlich Pfadfinden!“ auseinanderzusetzen. Für die Vorbereitung kann das Heft gut genutzt werden. Besonders gut gelungen ist die Mischung zwischen Infos, Methoden und Tipps, die zeigen, was der Leser/die Leserin auch selbst konkret tun kann, um zum Schutz der Umwelt beizutragen.

Das Heft kann im Diözesanbüro ausgeliehen werden und im Rüsthaus der DPSG erworben werden. bei der DPSG Diözesanverband Köln erworben werden:
 Rolandstr. 61
 D-50677 Köln
 Tel.: +49(0)221 / 937020 - 50
 www.dpsg-koeln.de

Kerstin Fuchs



Klassiker und mehr...

Ideen für eine Lagerolympiade

So kurz vor den Sommerferien, wenn die Planungen für das Stammes-Sommerlager auf Hochtouren laufen oder einfach das alljährliche Sommerfest auf dem Programm steht, darf ein Stationslauf bzw. die sogenannte Lagerolympiade nur selten fehlen. Immer wieder lassen sich die Gruppen von den einfachen, aber schönen Aufgaben begeistern. Der Wettbewerb zwischen den Kleingruppen motiviert die Einzelnen und das Team zu Hochleistungen. Wir von der Redaktion haben für euch 30 Klassiker und mehr für einen sogenannten Postenlauf bzw. eine Lagerolympiade gesammelt. Denn wieso das

Rad immer wieder neu erfinden, wenn sich so manche Aufgaben und Herausforderungen einfach bewährt haben? Wir wünschen euch viel Spaß beim Austesten, beim kreativen Weiterdenken und wünschen Euch allen einen tollen Sommer, eure Schlaglichter Redaktion

1. Am Seil entlang hangeln
2. Bachüberquerung
3. Baumstammabwurf: Einer steht auf einem Baumstamm und andere versuchen ihn mit Säcken runter zu werfen.

4. Baumwickeln - Einen Baum ganz schnell mit einem Seil umwickeln und dann ganz schnell wieder abwickeln
5. Bilderrätsel – gemalte Sätze oder Lieder erkennen
6. Büchsenwerfen oder Zielwerfen (auf Basketballkorb, abgestrecktes Feld mit TT-Bälle, Tennisball oder Frisbee)
7. Buchstabensalat – aus den vorgegebenen Buchstaben so viele Wörter wie möglich bilden
8. Chinesenlauf (Luftballon zwischen den Knien und Frisbee auf den Kopf)

Das neue Büro-Team oder (fast) allein unter Männern...

9. Dreibeinlauf (Paarlauf, wo beide nebeneinander stehen und das benachbarte Bein sehr straff mit einem Tuch oder Klebstreifen für Pakete zusammengebunden werden)
10. Gummibärchen oder Äpfel aus einem Wassereimer mit dem Mund bergen
11. Kekse – Pfeifen, erst essen, dann pfeifen
12. Kimspiele: wie Gewürze o.ä. erreichen bzw. Gegenstände ertasten
13. Kirschkernweitspucken
14. Kleiderkette – aus Kleider die längst mögliche Kette bilden
15. Knotencode entziffern
16. Knotenkunde
17. Liedergurgeln
18. Löffelkette – an einem Löffel ist eine Schnurr befestigt, damit werden alle Personen wie Perlen aufgefädelt.
19. Luftballon abschießen mit selbstgebaute Blasrohre und Pfeilen
20. Montagmaler
21. Nägel stapeln – ein großer Nagel (ca. 20cm) in eine Holzplatte geschlagen, darauf sollen die anderen großen Nägel so gestapelt werden, dass sie den Boden nicht berühren – also nur Nagel auf/an Nagel
22. Russischbrot im Mund erkennen
23. Sackhüpfen
24. Strichmarkierung – wer kann mit Kreide den höchsten Stich an der Mauer hinterlassen?
25. Teebeutel- oder Cellofanfolienweitwurf
26. Trage für Leitungsteam bauen
27. Waldmemory – Partner-Gegenstände aus dem Wald finden
28. Wasser transportieren, z.B. in durchlöcherter Dose
29. Wett - Kartoffeln schälen
30. Zeltaufbau auf Zeit

Beate Nauth war sechs Jahre lang bei uns im DPSG Diözesanbüro die gute Fee und unterstütze uns montags, mittwochs und an den langen Freitagen als Sekretärin am Fort Gonsenheim 54. Doch seit 1. März ist alles anders. Beate hat die Sekretariats-Stelle der BJA Geschäftsführung angeboten bekommen. Und konnte sich diese Chance natürlich nicht nehmen lassen. Und so konnten wir nicht anders als sie ziehen zu lassen. Jetzt sitzt sie einfach am anderen Ende des BJA-Gang und steht uns immer noch für Fragen und Antworten zu Verfügung. Und wir sind auch noch für sie da, wenn wir sie in DPSG Angelegenheiten brauchen oder einfach mal nette Worte wechseln wollen“ besser „Und wir sind auch noch für sie da, wenn sie uns mal braucht oder wir einfach mal nur ein paar nette Worte wechseln wollen. Wir freuen uns sehr, wenn sie unsere Einladung annimmt und bei uns im DPSG

Büro zum Luftschnappen vorbeischaute. Wir sagen noch einmal vielen Dank und Wir vermissen dich! Aber wir haben keinen Grund zu meckern. Wir haben Unterstützung bekommen. Jetzt wo Beate nicht mehr bei uns ist, ist der Männeranteil im Büroteam deutlich auf 80% gestiegen. Seit Mitte März begrüßt euch am Telefon unser Auszubildender Matthias Kirschenknapp und ganz frisch seit 2. Mai gehört auch Johannes Engel als Zivi zu unserem Team.

Ihr seid uns sehr willkommen und wir freuen uns auf eine gute und spannende Zeit. Wir wünschen euch schöne und viele bunte Erfahrungen mit der DPSG, und uns allen ein prima Miteinander, alles Gute

In Namen des gesamten Büroteams

Mareike Müller,
Bildungsreferentin



Hallo erst mal!

Mein Name ist Matthias Kirschenknapp, bin 20 Jahre alt und komme aus Gau-Algesheim.

Ich mache zur Zeit eine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation im Bischöflichen Ordinariat in Mainz, welche noch ca. 1 Jahr dauert.

In der Ausbildung durchlaufe ich die verschiedenen Abteilungen des Bischöflichen Ordinariates, wie z.B. die Bistumskasse, Personalverwaltung oder – wie zur Zeit- der BDKJ. Hier liegt mein Aufgabengebiet in den Sekretariatsaufgaben des Diözesanverbandes der DPSG und der PSG.



Die Arbeit hier macht mir sehr viel Spaß, da man seine Arbeit selbstständig und eigenverantwortlich gestalten kann. Außerdem herrscht ein sehr angenehmes und lockeres Arbeitsklima.

Ich bin schon seit Jahren in der KJG Gau-Algesheim aktiv und finde es daher sehr aufregend, mal in die Arbeit und das Auftreten eines anderen Verbandes einblicken zu können, vor allem wenn sie sich so stark von einander unterscheiden.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meiner Freundin oder meinen Freunden. Außerdem bin ich ein großer Fußballfan.

Ich hoffe, dass mir die Arbeit hier im Diözesanbüro in der verbleibenden Zeit genau so viel Spaß macht wie bisher, und ich noch viele gute Erfahrungen sammeln kann.

Matthias Kirschenknapp

Hallo erst mal,

mein Name ist Johannes Engel und ich bin der neue Zivi beim BJA in Mainz. In den nächsten 9 Monaten werde ich bei der DPSG und der Schülerseelsorge arbeiten.

Ich bin 19 Jahre alt, komme aus Nierstein und habe im März mein Abi auf dem Willigis-Gymnasium in Mainz gemacht.

In meiner Freizeit spiele ich gerne Tischtennis, Fußball oder Beach-Volleyball (wenn's das Wetter grade zulässt). Außerdem bin ich in der kath. Jugend in Nierstein aktiv.

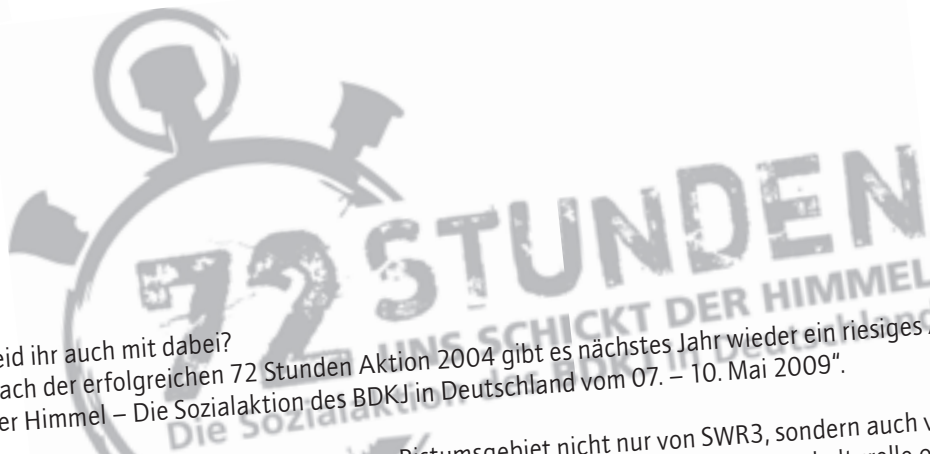
Da ich durch den letzten Zivi und meinen Bruder, der ebenfalls hier Zivi gemacht hat, bestens informiert bin freue ich mich auf die nächsten 9 Monate und hoffe auf gute Zusammenarbeit.

Johannes Engel





Damian Hungs, ehemaliger Bezirkskurat des Bezirkes Oberhessen empfing am 26. April 2008 die Priesterweihe durch Erzbischof Dr. Reinhard Marx in Weyarn die Priesterweihe. Lieber Damian Vorstand und Redaktion gratulieren Dir ganz herzlich und wünschen Dir auf Deinem weiteren Weg alles Gute und Gottes reichen Segen.



Seid ihr auch mit dabei?
 Nach der erfolgreichen 72 Stunden Aktion 2004 gibt es nächstes Jahr wieder ein riesiges Angebot: „72 Stunden - Uns schickt der Himmel – Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland vom 07. – 10. Mai 2009“.
 Dieses Mal wird die Aktion in unserem Bistumsgebiet nicht nur von SWR3, sondern auch von HR3 unterstützt. Wie auch 2004 habt ihr ab 17.07 exakt 72 Stunden Zeit, eine soziale, ökologische, interkulturelle oder gemeinnützige Aufgabe in eurer Umgebung zu lösen. Insgesamt rechnen wir bundesweit mit über 100.000 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen aus 14 Diözesen in sieben Bundesländern. Nutzt eure Chancen und seid mit dabei! Unter www.72stunden.de könnt ihr euch seit 7. Mai 2008 als Gruppe anmelden und weiter über die Aktion informieren.



Chinesische Schriftzeichen für Pfadfinder (童軍) in China verboten